



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

472 (11.10.1903) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105951)



# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich.  
Bringelohn 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bei. incl. Post-  
zuschlag W. 2.42 pro Quartal  
Einzel-Nummer 8 Bg.  
Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus ab. durch die Post 25 Pf.  
Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 40

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unüberlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 815

Nr. 472.

Sonntag, 11. Oktober 1905.

(1. Blatt.)

Die heutige Sonntagsausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

### „Dabei gewesen sein.“

#### Merke! Gedanken über Erziehung und Erzieher.

Der geachtete Herr, den sie in Bayreuth mit 8 Jahren Zuchtstube unschuldig machten, hat nach dem Urteil aller Väter und Mütter, und solcher, die — mit dem alten Wieland zu reden — „nichts unterlassen, um es zu werden,“ jedenfalls seinen gerechten Lohn empfangen. Zweifellos war der Unhold nach der Seite des Verstandes hin gesund genug um Einsicht in sein schändliches Treiben zu haben; die Geschworenen hatten also vollkommen recht, wenn sie ihm mildere Umstände versagten und ihm die volle Verantwortung für sein Verbrechen zuschoben. Andererseits aber gewährt es doch eine gewisse Beruhigung, daß dieser Mensch in moralischer Beziehung offenbar nichts als normal gelten kann; sein Fall gehört in die Psychopathia sexualis, unter das Kapitel vom Sadismus, also unser berühmter Landsmann Krafft-Ebing vor leidenschaftlich prüfenden Erziehern bereits eine Warnungstafel aufgestellt hat.

Der traurige Fall hat aber auch noch eine andere Seite, die im gerichtlichen Verfahren naturgemäß nicht voll zur Geltung kam, die aber eben darum vielleicht ein paar zum Nachdenken kommende Worte verdient. Schwerlich werden allzu viele Zuschauer und Leser der Verhandlung vor dem Bayreuther Schwurgericht gepocht sein, in das überhängende Lob einzustimmen, das von verschiedenen Seiten den Eltern des zu Tode geprügelten Knaben gesendet wurde. Man darf aber der Ansicht sein, daß sie, wenn sie eine Rüge trifft, dafür hinlänglich gestraft sind. Obre also über ihr Verhalten ein billiges Verdamnisurteil abzugeben, wird man es doch mit einer, das Typische des Falles heraushebenden Kritik nicht versehen können; denn nur, wenn jeder, den es angeht, zu erkennen trachtet, was die Leidensgeschichte des armen Jungen Allgemeinergütiges lehrt, darf man hoffen, das Opfer dieser verurteilten Prügelpädagogik werde nicht ganz umsonst gestorben sein.

Und mag nun dies und jenes auf die Familie Koch zutreffen oder nicht, uns will scheinen, dem Auge, das nur ein wenig tiefer blickt, entrollt sich da ein in hohem Maße typisches Bild vom Familienleben in gewissen Kreisen. — Zum mindesten von den Schädern, die an ihm freffen. Es gibt heutzutage bedenklich viele Eltern, die für ihre Kinder keine Zeit mehr haben. Das kommt bei gehobener und bei nicht gehobener Lebenshaltung vor. Muß ein armes Weib seine Kinder in Schmutz und Elend verkommen lassen, weil es keine Stunde feiern darf, um des Lebens äußerste Notdurft zusammen zu scharren; oder muß es sie dem Wasser in der gläsernen Röhre werfen, weil das heute weit eher einen goldenen Boden aufweist als ehrlicher Hände Arbeit? Dann verzehrt der finanzielle Reporter die etwa daran anschließende Gerichtsverhandlung gern mit der Spitzmarke „Eine Rabenmutter“. Hat die Rabenmutter oder der zugehörige Vater nicht gerade ein besonderes Raffinement entwickelt, so kümmert sich niemand sonderlich darum.

Über hier handelt es sich um eine „hochangesehene“ Familie, wie keiner der Reagen zu betonen unterläßt. Geld hat da keine

Wolle gespielt, wie an dem Gehalt, das der pädagogische Dämonismus bezog, schon allein zu ersehen. Und doch hatte der Vater, nach seiner eigenen Aussage, keine Zeit, sich um die Erziehung seiner Söhne zu kümmern! Kein Wunder, er ist ja Direktor einer großen Bank, das heißt, er steht in einem jener Mittelpunkte, um den die Hejagde des modernen Erwerbslebens am tollsten kreist. Der Mann ist überarbeitet, abgehetzt, nervös. Hier in Mannheim haben wir ja Gottseidank noch einige, die sattgeessen und gemütsruhig aussehen. Aber der Berliner Bankdirektor ist nervös, das scheint beinahe zum guten Ton zu gehören; in Wallstreet in Newyork solls ja noch schlimmer sein. Freilich, wenn man hört, was die Leute mitunter für Einkommen beziehen, so denkt man bei sich: wenn das geteilt und an zwei gegeben würde, bräuchten sie auch nicht zu hungern, und könnten ihre Nerven schonen. Ja, wäre das Teilen nur so leicht, mag der geplagte „Fachmann“ denken; aber die ganze Lebensführung ist einmal dem Einkommen angepaßt, mußte ihm angepaßt werden, aus gesellschaftlichen Rücksichten. — Ganz recht, und eben damit kommen wir auf den Kernpunkt der Frage.

Frau Koch war nach Aussage eines Zeugen eine „tiefreligiöse“ Frau, pflichttreu und aufopfernd, ihren Kindern die zärtlichste Mutter. Der unglückliche Vater meinte, sie würde ihr Leben für ihre Kinder hingeben haben. Nun, wer wissen will, wie eine Mutter aussieht, die ihr Leben für ihr Kind lassen wird, der braucht nur Raffels Madonna della Scbia aufmerksam zu betrachten. Wie die junge Mutter, die allerdings nur eine Bäuerin ist, ihr Kind mit beiden Armen umschlungen hält, wie sie es an sich drückt und noch liebevoll den Kopf darüber neigt, das ist wie eine sprechende Verkörperung des Wortes: u n z e r t r e n n l i c h. Was mag wohl die Berliner Bankiersfrau daran anknüpfen, sich von ihren Kindern zu trennen, sie jahrelang fremder Obhut anzuvertrauen? Vermutlich tat sie es doch, weil sie keine Zeit für sie hatte, weil sie „ein Haus“ machen, überall dabei sein mußte. Und wenn sie einen andern Grund dazu hatte, so geht uns das hier weiter nichts an; denn es ist leider eine Tatsache, daß über diesem „Leberall dabei sein müssen“ unsere Gesellschaft, unser Familienleben vielfach zum Zerfall gehen. Wo ist die Mutter aus dem Berliner Tiergartenviertel, die, von einer Freundin gefragt, warum sie gestern nicht bei der Südermann-Premiere gewesen, den Mut hätte, stolz und mitleidig zugleich zu erwidern: Ich war bei meinen Kindern. Wieder noch wird sie sagen: Ich hatte so furchtbar Migräne.

Das ist es, was sich nach und nach zu einem Krebsgeschwür unserer modernen Gesellschaft ausweitet: Man sucht seine Erholung nicht mehr in der Behaglichkeit des Familienlebens, und man versteht unter Gesellschaft nicht mehr die Kunst, Fremde dann und wann an der Behaglichkeit des eigenen Heims teilnehmen zu lassen. Man muß und will nur „dabei gewesen sein.“ Im Theater und auf dem Rennplatz, beim Ball und in der Ausschweifung, im Seebad und auf der Station Eigerwand der Jungfernbahn. Spricht man in einem Kreise sogenannter guter Freunde davon, was für eine eigenartig schöne Stadt Gens doch sei, dann fallen einem sicher drei oder vier in die Rede: Waren Sie auch in Montreux? Und was für ein beschämendes Geständnis, besonders für eine Frau, die auf sich hält, am Genfer See und nicht in Montreux und nicht in Chamouni zu gewesen zu sein! Dagegen sein bißt freilich auch nicht

viel, denn ehe man es noch dokumentarisch beweisen hat, fängt jeder ein anderer oder eine andere an, die Herrlichkeiten von St. Moritz zu preisen. Ein Elternpaar, das außer der Hejagde des Erwerbs auch die Hejagde des Vergnügens gewissenhaft mitmachen will, wenn auch nach dem System der Arbeitsteilung, das mag dann freilich für die Erziehung seiner Kinder nicht viel Zeit mehr haben. Besonders dann nicht, wenn die Kinder vielleicht etwas zurückgeblieben sind, und eine liebevolle Aufsicht und geduldige Nachhilfe am nötigsten hätten. Zu etwas bringen müssen's die Kinder aber, Jungens müssen doch mindestens das Einjährige erlernen! Also mietet man ihnen einen Hauslehrer, der ihnen so oder so das staatlich vorgeschriebene Mindestmaß papierener Kenntnisse eintrichter. Geht das meistens nach einer Methode, die für's Leben nichts nützt, so schadet sie doch auch nicht allzu sehr. Fallen aber ein paar unglückliche Burschen einmal einem Vieh in die Hände, das die blöde Dressur bis zur Katastrophe übertriebt, dann entsetzt sich das Publikum und schimpft — auf den Hauslehrer.

Die Verflachung des Familienlebens, die manchen Leuten keine Zeit mehr läßt, ihre Kinder selbst zu erziehen, ist eine Seuche, die zumeist die großen Hauptstädte ergriffen hat. Langsam kommt's aber an andere auch, und wie weit unsere gute Stadt Mannheim schon infiziert ist, dazu äußern sich vielleicht andere Beobachter. Wir können dem Hoftheater seine guten Einnahmen von Herzen. Aber wenn die fruchtlosen Ringaufführungen von denen leben sollten, die den toten Meister leben und als den einzigen Zeitgenossen Bismarcks ehren, den wir Deutschen gleich neben den eisenen Kämpfer zu stellen haben, und die sich von den Wogen seiner Musik zu Zeiten gern hinwegtragen lassen über den Jammer des Alltags — es möchte schön aussehen! Das soll nur ein Beispiel sein, und braucht niemand weh zu tun; um so weniger, als es zugleich daran erinnert, wie das Mit-machen-wollen und Dabei-sein-müssen stets die Haupttriebsfeder dessen war, ist und bleiben wird, was wir so leichtsin Kunstpflege nennen. Haben wir die oder jene Frau von gefunden Sinnem zum Nachdenken darüber angeregt, wie weit dieser Krieg berechtigt ist und wie weit nicht, so wollen wir zufrieden sein. Denn es wäre am Ende doch nicht schön, wenn man der Urhaine seines Geschlechts in einer bessern Welt begegnen sollte, und könnte ihr über Rennplatz und Rosengarten genauere Auskunft geben als über die Seelen ihrer letzten Enkelkinder.

### Wirtschaftliche Wochenschau.

(+) Nach der starken Besserung, die der Arbeitsmarkt im Monat September erfahren hat, wird man der Entwicklung des Beschäftigungsgrades und der Bewegung des Angebotes auf dem Arbeitsmarkte während des Oktober eine um so größere Aufmerksamkeit schenken, als der Oktober ein kritischer Monat ist, der stets einen starken Zug vom platten Lande dem gewerblichen Arbeitsmarkte bringt. Schon zur Quartalswende hat dieser Zug nach den Großstädten sehr kräftig eingesetzt. War er doch nach den Berliner Vorzeichen weit härter, als um die nämliche Zeit der beiden Vorjahre. Vorläufig ist zwar noch der Beschäftigungsgrad im Steigen begriffen, wenn auch in geringerer Progression, als es der Stärke des Zugangs entsprechen dürfte. Sogar auch in einzelnen Zweigen des

### Tagesneuigkeiten.

— **Selbstmord des Wiener Hofkapellmeisters Karl Brudner.** Am Mittwoch wurde, wie schon kurz gemeldet, im Park eines Sanatoriums in Mödling der Hofkapellmeister Karl Brudner mit durchschütteltem Kopfe tot aufgefunden. Brudner hat jedenfalls in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord begangen, wie man aus dem Bericht des Arztes, der den Leiche den Hals durchschneiden; der Schnitt, den er führte, war ein so kräftiger und tiefer, daß die Verletzung bald den Tod des Selbstmörders herbeiführte. Hofkapellmeister Brudner zählte über 50 Jahre und war verheiratet; die Ehe war kinderlos. Er litt in der letzten Zeit an harter Nervenüberreizung und verbrachte die Nächte fast immer schlaflos; sein Zustand war ein hoffnungsloser und sein Leiden machte in den letzten Wochen so starke Fortschritte, daß Brudner sich in ein Sanatorium nach Mödling begeben mußte, ohne daß aber sein Zustand durch den Aufenthalt dortselbst eine Besserung erfuhr. Brudner war die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes nicht unbekannt, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Gedanke, von seinem quälenden Nervenleiden keine Heilung zu finden, ihn zum Selbstmord trieb. Karl Brudner war im Mai 1848 als Chorführer in den Verband der Hofoper eingetreten, seine große musikalische Begabung ließ ihn rasch avancieren, er wurde vor einigen Jahren zum zweiten Kapellmeister der Hofkapelle ernannt und hatte bei der Domkapelle von St. Stephan die Stelle eines Subkantors inne. In dieser Eigenschaft vertrat er sehr oft den alten Domkapellmeister Preyer, der wegen seiner Schwerhörigkeit und seines hohen Alters eine Unterstützung in seinem Amte nötig hatte. Eine Zeit hindurch übte er zu den Mitgliedern des Hofkapellorchesters, und er war auch einer der Begründer dieses beliebten Quintetts. Nach dem Tode Preyers legte man es Brudner nahe, als nächster Kandidat sich um das Amt eines Domkapellmeisters zu bewerben, doch als er vernahm, daß Professor Bibl, ein alter Freund von ihm, auf das Amt reflektierte, überließ er ihm das Feld. Doch leider konnte sich Bibl nicht lange seines Amtes erfreuen, denn einige Tage nach seiner Ernennung ereilte ihn der Tod. Als nun die Besetzung des Amtes eines

Domkapellmeisters neuerdings ausgeschrieben werden mußte, trat diesmal Brudner in den Wettbewerb um die Stelle ein, und er hoffte, mit Zuversicht, daß ihm dieselbe auch verliehen werde. Als nun statt seiner Musikdirektor Weirich mit dem Amte betraut wurde, war dies ein harter Schlag für Brudner, den er schwer verstanden konnte. Es schante ihn tief, daß er übergangen worden war, und dies mag auch viel zur Verschlimmerung seines Nervenleidens beigetragen haben.

— **In der Not frißt der Teufel Fliegen.** Der Briestationsheiler der „Deuts. Rad.“ gibt unter dieser Ueberschrift dem „Titelhelden“ eine sehr prägnante Antwort. Der Hausvater jammert: In der Nähe meiner Wohnungen befinden sich Oberdallungen und infolge dessen habe ich, sowie alle Bewohner der benachbarten Häuser, im Sommer unter Fliegenplagen zu leiden. Die Fenster kann man, wenn man etwas auf seine Gesundheit hält und frische Luft in der Zimmer haben will, nicht immer geschlossen halten und das Ausfliegen von Fliegenfallen, Fliegenzwirnen, Fliegenmilch usw. erweist sich bei der Unmenge dieser Insekten in unserem Häuserlabyrinth als ein Kampf gegen Windmühlen. Sogar ein von Dir vor längerer Zeit einmal empfohlenes Mittel, wonach die Fliegen austreiben sollten wie Schafleder, wenn man Zierpflanzen und Kernterzeuse mit Vordeckel bestreicht, hat nichts genützt. Was nun tun? Weist Du nicht noch ein anderes, unschädliches Mittel? Hierauf erfolgt die Antwort: Ja, lieber bejammernswürdiger Hausvater, wenn Du schon alles vergeblich probiert hast, was den Fliegen unangenehm und ungesund ist, dann wird Dir, sofern Du Deine Insekten nicht zu Drahtgeflechtern nehmen willst, nichts weiter übrig bleiben, als das Säubern Deiner Zimmer von den Fliegen von Teufel besorgen zu lassen. Zu diesem Zwecke entfernst Du alle Möbel aus dem betreffenden Raum und machst dann den Teufel an die Wand. Das soll man und zwar, wie das Sprichwort lehrt, nicht nur, weil der Teufel sich sonst wirklich einstellt, aber in unserem Falle ist es gerade die Hauptsache, daß er kommt. Sobald er da ist, verflüchtigt Du die Tür und verstopfst das Schlüßelloch. Jetzt ist der Teufel natürlich sofort in großer Not und in der Not frißt er bekanntlich Fliegen. Nach einigen Stunden

öffnest Du die Tür wieder, wirfst den Teufel hinaus, wegst die Möbel wieder hinein und — fertig ist der Teufel!

— **Neber die Erziehung der Jarenkinder** schreibt ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch.“: Die vier Töchter des Jarenpaares haben sich in Darmstadt durch ihren kindlichen Frohsinn und ihre Freundlichkeit schnell die Liebe der Bevölkerung erworben. Es mag den kleinen Prinzessinnen wohl sonderbar vorkommen, täglich durch die Straßen der Stadt und den Strom der Menschen zu fahren; in ihrer russischen Heimat sieht man sie nicht entfernt so oft in der Öffentlichkeit. Sie verlassen dort nur selten die schönen Schlösser der Kaiserlichen Dörfer, in denen der Hof sich beinahe das ganze Jahr hindurch aufhält. Die überläßt Erziehung der Kinder ist ganz englisch, wie denn das Englische nach der Meinung der Kaiserin Alexandra überhaupt eine große Rolle in der ergeren Jarenfamilie spielt. Sommer und Winter tragen die Prinzessinnen schlichte weiße Kleidchen mit kurzen Ärmeln, an den Füßen kurze Socken und keine Schuhe. So bescheiden verhalten sie im Winter und bei unfreundlichem Wetter ihre Zeit in den Zimmern, die möglichst warm, nicht über 14 Grad Reaumur, gehalten werden. Zu Spaziergängen wird die Kleidung natürlich geändert, aber selbst während der Wintertrübe werden die Kinder nie übermäßig eingehüllt. Ihre Spielzeug ist für gewöhnlich sehr einfach: die schönen Puppen, die ihnen ihre Großmutter, die verlorbene Königin Viktoria, und der Präsident der französischen Republik geschenkt haben, werden ihnen nur an Festtagen überlassen. Im kindlichen Spiel, an dem die Kaiserin häufig teilnimmt, wird ihnen möglichst Freiheit gewährt. Mit Schulkunden — der Kaiser übertrug den Unterricht selbst aufs genaueste — werden sie nicht überlastet. Die beiden ältesten Großfürstinnen sprechen außer dem Russischen Nieder-, englisch, das in der Kaiserlichen Familie sehr viel gesprochen wird, da die Jaren-Witwe es als Umgangssprache bevorzugt.

— **Gumor aus der Schule.** Als Lehrer an einer Gemeindefschule im Osten Berlins, wo die Kinderleere von der Ueberkultur unserer Zeit noch nicht angekränkt ist, habe ich — so erzählt ein Lehrer der „Tägl. Rundsch.“ — mehrfach Gelegenheit, den unheimlichen Humor unserer Berliner Jungen kennen zu lernen. So meldete mir einst einer meiner Schüler, der vorläufig Europan



Eisen- und Maschinengewerbes hat sich der Wohlstandsgang neuerdings gehoben. So wird aus einer Reihe von Eisenlegierungen berichtet, daß die Aufträge zunehmen. Für gewisse Sorten von Fertigfabrikaten der eisenverarbeitenden Industrie haben Preisvereinbarungen das Geschäft lohnender gemacht. In der Elektricitäts-Industrie sind die Betriebe sogar voll beschäftigt; man hofft, daß in nächster Zeit auch die Montan-Industrie neue Befehle bringen werde, nachdem sie eine Zeit lang mit ihrem Bedarf stark zurückgehalten hatte. Im Textilgewerbe sind namentlich die Betriebe, die Stumpfwaren herstellen, überaus gut beschäftigt. Die Aufträge sind so reichlich, daß die Saison nicht vor Mitte November beendet sein wird, während sonst schon Ende September oder doch von Mitte Oktober an Lager gearbeitet werden muß. Da der Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Gewerben und Gegenden noch recht ungleichmäßig ist, so wird der Grad des im Oktober zu erwartenden Ueberangebotes von Arbeitskräften davon abhängen, in wie weit es gelingt, das in einer Gegend zu starke Angebot dorthin zu dirigieren, wo gerade Nachfrage besteht. Dieser Ausgleich gelingt um so mehr, je niedriger die Kosten für den Transport der Arbeitsuchenden sind. In dieser Beziehung haben gerade zur richtigen Zeit die württembergischen, elsass-lotharingischen und pfälzischen Eisenbahnen ein Fahrwegergünstigungs-Abkommen getroffen, nach dem in ihrem Gebiete die Personen, denen durch Vermittlung eines öffentlichen Arbeitnachweises Gelegenheit zur Erlangung einer auswärtigen Arbeitsstelle verschafft werden soll, Fahrkarten zum halben Preis erhalten. Die Vereinbarung gilt vom 1. Oktober ab.

**Die Krise im Handelsgewerbe.**

Die mit der gewerblichen Krise zeitlich fast zusammen fällt, hat zu einer großen Arbeitslosigkeit der Handlungsgehilfen geführt. Wenn auch eine besondere Zählung der arbeitslosen Handlungsgehilfen in den Jahren der Krise nicht stattgefunden hat, so ergibt sich doch aus dem Vergleich an den Arbeitsnachweisen für Handlungsgehilfen während der Jahre 1901 und 1902 nicht nur eine starke Abnahme der offenen Stellen, sondern auch die Tatsache einer starken Verdrängung der Handlungsgehilfen aus ihrem Berufe. In dem neuesten Heft der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ gibt Dr. Schach in Hamburg eine vergleichende Zusammenstellung des Verkehrs an 29 Handlungsgehilfen-Nachweisen, deren Listen jedoch nicht alle untereinander vergleichbar sind. Soweit sie einen Vergleich zulassen, lassen sich 100 offene Stellen im Jahre

1900	1901	1902
120,8	105,6	164,1

Arbeitsuchende, im ungünstigsten Jahr das Jahr 1901. Wegen 1900 ergab sich ein Minus an offenen Stellen von 7867 und ein Plus an Bewerberinnen von 7094. Im Jahre 1902 zeigte sich zwar die Verminderung der offenen Stellen wieder (um 1593) fort, dafür ging aber auch die Zahl der Bewerber, und zwar um 3172 zurück. Logisch hätte sich die Zahl der Bewerber wiederum ungefähr um das Minus offener Stellen erhöhen müssen; sie hat sich aber im Gegenteil um 3172 vermindert, so daß ein tatsächliches Minus von 5000 Bewerberinnen sich ergibt. Schach gibt der Vermutung Raum, daß die im Jahre 1902 fehlenden 5000 Bewerber sich nach anderer Beschäftigung umgesehen haben und in anderen Berufen untergegangen sind. Da die Arbeitsnachweise, bei denen dieses Minus von 5000 Bewerberinnen festgestellt werden konnte, im günstigsten Falle nur den halben Arbeitsmarkt umfassen, so dürften im Ganzen etwa 10 000 Handlungsgehilfen durch die Krise aus ihrem Berufe, wenigstens vorläufig, verdrängt worden sein.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 9. Okt.** (Ueber den sozialdemokratischen Parteitag) hat eine sozialdemokratische Versammlung in Gotha verhandelt. Der Reichstagsabg. Wolf Spitteler über Redel, der die Situation so gezeichnet habe: Hier Rabikale, drüben die Revisionisten, und was dazwischen ist, ist großer Sumpf. Zu diesem Sumpf, erklärte Abg. Wod, zähle ich mich und wünsche nur, daß dieser Sumpf immer breiter und weiter wird. Wir bleiben in Gotha wie bisher so auch in Zukunft im Sumpf.

(Die Sozialdemokratie) hat unter dem Dreiklassenwahlrecht in Sachsen eine vollkommene Niederlage erlitten. Höchstens hofft sie in einem Wahlkreise (Zwickau-Land) eine knappe Mehrheit zu gewinnen. Was hätte nun die freisinnige Partei, so schreibt die „Post“, z. B., von dem Bündnis mit der Sozialdemokratie an Vorteilen zu erhoffen? Die Wahlen

überlände Hoflichkeit nicht konnte, indem er mit großen Erwartungen auf seinen Kadaver wies: „Der Lehrer, der ist hier ein Feiner, der hundert im Taschentuch.“ — Am unterfährlichsten offenkundig sich bekanntlich das kindliche Gemüt, wenn es sich nicht beobachtet glaubt. So entwickelte sich einmal während einer Unterrichtsstunde zwischen zweien meiner Schüler folgendes für mich nicht gerade schmeichelhaftes Gespräch. Der erste: „Du, der Vater Müller in der 3. Straße (damit meinte er zweifellos einen älteren meiner Amtsväter), da war's fein, da konnten wir machen, was wir wollten; aber von die jungen Lehrer da habe ich die Nase voll.“ Der zweite: „Na, dentse denn, unser Lehrer ist noch jung? Der hat gut seine fünfzig uff'n Kk.“ Der erste: „Was fünfzig? Ich sage Dir, knappe dreißig; der merke ich schon an Schlag.“ — Bei der Behandlung des höchsten Gebildetes: „Neh immer Tren und Hehlheit!“ fragte ich: „Wie nennt man jene Leute, welche kein Bier, keinen Wein oder Branntwein, kurz keine alkoholischen Getränke trinken?“ und erhielt von einem braven Publikumspromont als Antwort: „Der sind Gauner.“ — Von der richtigen Würdigung der einzelnen Mannschaften der Polizei seitens unserer Jungen geht zweifellos folgender Vorfall. Zwei meiner Schüler sollten wegen Straßenhandels von der Polizei festgenommen werden, hatten aber fälschlich das Damenpanzer ergriffen und waren so dem drohenden Verhängnis noch einmal entronnen. Dabei hatten sie freilich dem Beamten einige für ihn nicht gerade schmeichelhafte Ausdrücke zugerufen. Die Polizei, welche die Lebelüster später doch noch aufgriff, erfuhr und darum, die Anaben zu ermahnen besorgsam, schuldlosig zu bekräften. Bei dem Verhör der beiden Wächter entstand zwischen ihnen ein Streit, ob der beabsichtigte und verfolgende Beamte ein Wächter oder ein Reutnant gewesen sei. Der Fall wurde aber sehr schnell durch den für den ersteren schuldigenden Mitschüler erledigt, indem er dem anderen zurief: „Was, ein Reutnant? Der wird sich um die nicht die Weene dreht loosen!“ — Ein andermal sagte ich beim Vortrag der zu lernenden Gedichte: „Wir haben in diesem Halbjahre nur noch das Gedicht „Ein Lied hinterm Ofen zu singen“ zu lernen. Da melde ich einer der Jungen und sagt, er habe es schon gelernt. Als ich ihn aufbore, und das Gedicht doch einmal recht schön vorzutragen, beginnt er mit einem Ernst und einem Wackes, die des gelehrtesten Trogghen würdig gewesen wären: „Hinterm Ofen sitz'ne Maus. Die muß raus! Die muß raus!“ — Wenig beweisendwert ist wohl auch jener Familienwater, der durch seinen Sohn folgendes Gedicht an mich gelangen ließ: „In dem das ich vier schuldliche Kinder und noch andere habe, kann ich die viele Kinder für meinen Sohn August nicht kaufen. Bitte darum den Herrn Lehrer ihn selbige zu schenken. Mit freundlichem Gruß u. s. w.“

in Sachsen sind eine Probe auf das Exempel insofern, als auch in Sachsen das Dreiklassenwahlrecht herrscht, das nur in einigen untergeordneten Punkten von dem preussischen abweicht. Sachsen ist das „rote Königreich“. Hier hat die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen unerhörte Triumphe gefeiert und vielfach gewaltige erdrückende Mehrheiten aufgebracht. Sie hat sich jetzt allgemein an der Landtagswahl beteiligt. Dabei kommt in Betracht, daß in Sachsen die Abstimmung geheim ist durch Stimmzettel, die uneröffnet in die Urne gelegt werden.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 10. Oktober 1903.

**Statistik der badischen Mittelschulen.**

Man schreibt uns: Aus einer in den „Südwestdeutschen Schulblättern“ erschienenen Statistik der bad. Mittelschulen für das Schuljahr 1902/03 ist mancherlei auch für weitere Kreise, besonders auch Mannheim, von Interesse. Die Gesamtschülerzahl in den badischen Knaben-Mittelschulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberreals- und Realschulen, Höhere Bürgerschulen) war im verflorenen Schuljahr 15 586, die Schülerinnenzahl in den Höh. Mädchen-schulen, incl. Seminar-klassen und Mädchen-gymnasium Karlsruhe 3094. Der Zuwachs in den Knabenschulen betrug 5,0 pSt. (im Jahre 1899/1900 noch 1,7 pSt.). Sehr auffällig ist die Zusammenziehung der Schülerzahl in den Jahren 1889—1903 und die Verteilung auf die einzelnen Anstalten. Es seien hier 3 Jahrgänge herausgegriffen:

	Gymnasien	Realschulen	Oberreals- und Realschulen	Gesamtschülerzahl
1882/83	53,2 %	31,6 %	15,2 %	9 305
1892/93	39,6 %	18,4 %	42,0 %	11 356
1902/03	33,8 %	10,7 %	55,7 %	15 064

Also der stets Zuwachs an Mittelschülern kommt vor allem den realistischen Anstalten zugute. Dabei erheben in Baden diese Anstalten immer noch der Berechtigungen, die ihnen in andern Bundesstaaten längst gewährt sind!

Nach der Konfession sind: Katholiken 44%, Protestanten 48%, Israeliten 7% der Gesamtschülerzahl.

Unter 10 000 katol. Einwohnern Badens sind 61, unter 10 000 evangel. Einwohner Badens 104, und unter 10 000 israel. Einwohner Badens 372, Befüher einer Knabenschule.

In den Schulen sind katholische Schülerinnen 27%, evangel. Schülerinnen 57% und israelit. Schülerinnen 14%.

Unter 10 000 katholischen Einwohnern sind 7, unter 10 000 evangel. Einwohner 25, und unter 10 000 israelit. Einwohner 193, Befüherinnen einer höheren Mädchenschule.

Diese Zahlen zeigen besonders auffällig, wie sehr unsere israelitischen Mitbürger behindert sind, ihren Kindern eine gute Schulbildung zu lassen.

Sehr ungünstig ist immer noch das Verhältnis der Anzahl abg. gebildeter Lehrer in definitiver Stellung zur Zahl der Real-kantanten. Das in den letzten Sommerverhandlungen als „unmöglich erwerbend“ aber auch als „durchaus unzulänglich“ bezeichnete Verhältnis von 1 : 4 ist noch nicht erreicht, sondern es kommen an den Mittelschulen durchschnittlich 3,8 Professoren auf 1 Profikantanten.

Das ungünstigste Verhältnis unter allen bad. Mittelschulen zeigt in dieser Hinsicht das Realgymnasium in Mannheim mit 1,57 : 1 (11 Professoren incl. Direktor aus 7 Profikantanten).

Der Prozentsatz nicht akademisch gebildeter Lehrer (Reallehrer, Realschulandboten) beträgt durchschnittlich 23% an Mittelschulen für die männliche Jugend, 48% an Höheren Mädchenschulen.

Auch hier zeigt Mannheim das extremste Verhältnis, wo an der Höh. Mädchenschule neben 4 abg. geb. Lehrern 6 Reallehrer angestellt sind, also 60%.

Wöllisch zitiert sei aus den „Südwestd. Schulbl.“ folgender Postus betr. die fakultativen Unterrichtsgegenstände. Stenographie wird an allen Oberrealschulen gelehrt wie an allen Gymnasien; nur in der größten Handelshochschule des südl. Deutschlands, in Mannheim, konnten die Mittel zur Bezahlung der Lehrer finden, die sich bei Beilegung von Stenographieunterricht ergeben hätten, nicht zur Beilegung gestellt werden. (N.B. 300—400 Mk. Die Red.) (Nach am Realgymnasium Mannheim fehlt der Stenographieunterricht); der gleiche Grund verhielt sich hier (an der Oberrealschule Mannheim) die Fortführung der Lateinlese in den 8 obersten Klassen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch in Bezug auf Turnspiele an den unter sächsischer Verwaltung stehenden Mittelschulen in Mannheim weniger geschieht, als an anderen größeren Mittelschulen, obwohl gerade die Jugend der „Großstadt“ einen Anspruch darauf hätte, daß hier etwas geschähe. Der Oberrealschule wurde zwar i. Jt. ein Spielplatz unter den zukünftigen Baumgängen am Redardamm angetoisen; aber die Mittel, um einen kleinen Teil dieses Platzes in einen Zustand zu versetzen, daß er für den erweiterten Zweck überhaupt benutzbar war, waren anscheinend zu gering.

Vielleicht tragen diese Mitteilungen dazu bei, mit der hier vielfach verbreiteten Ansicht aufzuräumen, daß die „Schul- und bildungsfeindliche Stadt“ Mannheim für ihre Mittelschulen mehr leiste als andere Städte.

**Aus den letzten Plenarsitzungen**

**der Handelskammer für den Kreis Mannheim.**

1. Auf frühere Vorstellungen der Handelskammer wegen Leitung des Personenverkehrs mit Stuttgart—München etc. über die direkte Strecke Graden—Bruchsal—Wetzlar war von der Generaldirektion auf den zur Förderung schwerer Schnellzüge nicht genügenden Unterbau eines Teiles dieser Strecke verwiesen worden. Auf die neuerliche Bitte, den Unterbau dieser Teilstrecke entsprechend zu verstärken, ist kein Bescheid erteilt, dagegen erklärt worden, daß die im gebirgigen Teil der Strecke liegenden Krümmungen und Steigungen der Beförderung schwerer und schneller Züge Hindernisse bereiten.

2. Anlässlich der Revision der sächsischen Bauordnung wurde die Kammer gemeinschaftlich mit dem hiesigen Fabrikantenverein beim Gr. Bezirksamt dahin vorstellig, daß die in Revisionverhandlungen Vertreter beider Körperschaften zur Geltendmachung der gegen die Bauordnung in ihrer gegenwärtigen Fassung vom Standpunkt der Industrie zu erhebenden Bedenken gezogen werden möchten. Anscheinend sind die Vorearbeiten noch nicht weit genug gediehen, um diesem Antrage entsprechen zu können.

3. Auf Antrag einer großen Anzahl hiesiger Firmen wurde an das Gr. Ministerium des Innern eine Eingabe wegen Ermäßigung der hohen Gemeindevratsgebühren für die polizeiliche Nachkontrolle bei der Bodensicherungsgerichte.

4. Die Kammer hat bei der Eisenbahndirektion Mainz eine Verbesserung der Abendverbindung von Köln nach Mannheim (ab Köln 6.25, an Mannheim 12.01) angeregt. Die Gr. Generaldirektion hat die Unterstufung dieser Anregung zugezogen.

5. Wegen die gestaute Wegerregung der Mannheimer Betriebsinspektion der Kgl. Kreis- und Gr. Hess. Eisenbahndirektion Mainz hat die Kammer eine Vorstellung an den preussischen Herrn Eisenbahndirektor gerichtet. Dieser hat mitgeteilt, daß noch keine Einschließung getroffen sei und er die von der Kammer für die Befreiung des Tisches der Inspektion in Mannheim vorgebrachten Gründe zunächst berücksichtigen werde.

6. Das Programm für die in Gemeinschaft mit dem Börsen-vorstande und dem Kaufmannsverein in diesem Winter zu ver-

anstaltenden fachwissenschaftlichen Vorträge für Kaufleute wurde vorgelesen und genehmigt.

7. Auf die Bitte, den offensichtlichen Mangel der Fernspreverbindungen zwischen Mannheim und dem Saargebiet durch Herstellung einer direkten Leitung abzuheben, hat die Kaiserliche Ober-Postdirektion mitgeteilt, daß sie für das Rechnungsjahr 1904 eine neue Doppelleitung Mannheim—Saarbrücken—St. Johann beim Reichspostamt vorgeschlagen habe. Eine Befreiung der Verhältnisse werde übrigens schon demnächst nach Fertigstellung der neuen Doppelleitung Mannheim—Baden—Straßburg eintreten.

8. Ueber den wiederholten Antrag der Handelskammer auf Zulassung Mannheims zum Sprechtverkehr mit dem Pfälzischen Bezirksney gegen Vorkaufgebühr hat die Kaiserliche Ober-Postdirektion an das Reichspostamt berichtet. Die Entscheidung dieser Stelle steht noch aus.

9. Wegen die enorme Höhe der Fleischbeschaugebühren, die außer den Konsumanten auch große Teile des Handels und des Verkehrsgerwerbes schwer benachteiligen, wird die Kammer eine Vorstellung an die zuständigen Behörden richten.

10. In einem ausführlichen Gutachten wurden dem Gr. Ministerium des Innern die Wünsche vorgelesen, welche hinsichtlich der Abänderung der Verordnung die Handelskammer bettr. vom 28. Dezember 1888 an der hiesigen Handelskammer vertreten werden.

11. Zur Vorbereitung der Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über den Versicherungsvertrag wurde eine lieblingbedeigte Sonderkommission niedergesetzt.

**Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten.** Am 15. Oktober ex. findet auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern unter den Privatangestellten Deutschlands eine allgemeine Erhebung durch auszufüllende Fragebogen statt. Zweck Erhebung ist, der Reichsregierung Material zu liefern, auf Grund dessen die Vorbereitungen zur Einführung einer Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten auf französischer Grundlage erfolgen können. Diese Erhebung erstreckt sich auf alle Privatangestellten, ganz gleich, in welcher Branche oder welchem Berufe dieselben tätig sind, ob sie in Handelsgeschäften, im Bankgewerbe, in Bergwerken, Häuten oder Fabriken jeder Branche, als Betriebs- oder Bureaubeamte, ob in der Landwirtschaft oder Forstwirtschaft, in Apotheken, bei Rechtsanwältinnen und Notaren, bei französischen oder Gemeindefürsorge ohne Pensionsberechtigung beschäftigt sind. Der hiesige Zweigverein des deutschen Gewerks- und Fabrikbeamten-Verbandes teilt uns mit, daß die Fragebogen eingegangen sind und an die Postämter ausgegeben werden. Diese haben dieselben unverzüglich auszufüllen und im Konvert verschlossen wieder abzuliefern. Die Konverts werden erst im Reichsamt des Innern geöffnet. Diejenigen Privatangestellten, welche einem Vereine oder Verbande nicht angehören, können Fragebogen von dem vorgenannten Zweigverein erhalten, der nach erfolgter Ausfüllung auch die Weiterbeförderung übernimmt. Das Vereinslokal, in dem Räders zu erfahren ist, befindet sich im Restaurant „zum wilden Mann“. Möge jeder Privatangestellte Deutschlands am 15. Oktober einen Fragebogen ausfertigen.

**Der Verband deutscher Fahrrad- und Motorfahrzeughändler** hat gestern zu Frankfurt in der Landwirtschaftlichen Halle seinen neunten Verbandstag begonnen. Die Tagung dauerte bis einschließlich Sonntag. Eine Reihe interessanter Vorträge und Verhandlungen sind vorgefallen und aus Koh und Fern sind Mitglieder und Interessenten herbeigekommen, um sich Anregung und Belehrung zu holen. Mit der Tagung verbunden ist eine Ausstellung. Die letzte Ausstellung fand im vorigen Jahre in Hamburg statt. Die diesjährige Ausstellung ist sehr zahlreich besucht und soll in erster Linie eine Rufere-ausstellung für die deutsche Handwerkschaft sein.

**Naturheilverein.** Als mit zu seinen Aufgaben und praktischen Arbeiten gehörig, betrachtet der Verein es als seine Pflicht, auch den Sport zu pflegen. Inseer Refer wird es interessieren, daß oben-genannter Verein am kommenden Sonntag, 11. d. M., einen Dauer-Wettmarsch veranstaltet, zu welchem jedermann eingeladen ist. Der Wetmarsch erfolgt um 9 Uhr morgens dem Luft- und Sonnenbad nach Seckenheim, Bieblingen, Heidesberg, und zurück, zusammen ungefähr 40 Kilometer, Kontrolle wird durch Radfahrer vorgenommen. Die Teilnehmer werden von 9 Uhr mittags ab im Verkehr erwartet und die drei ersten Sieger mit Preisen bedacht. Anmeldungen werden im „Deutschen Haus“ (C 3, 19) entgegengenommen. Der Eintritt zum Sportplatz ist für jeden frei.

**Naturheilverein.** Das interessante Thema: „Was ist Liebe? Was ist Glück?“ hatte gestern abend so viele Damen und Herren in der Kasinoaal gelockt, daß auch der letzte Platz besetzt war. Die gewandte, jugendliche Rednerin, Frau Rihmann aus Waldenburg, führte ungefähr folgendes aus: Wohl jeder hat sich einmal in seinem Leben die Frage: „Was ist Glück?“ vorgelegt und sie zu beantworten versucht. Aber jeder hat eine andere Vorstellung davon, weil eben die Beantwortung eng an unsere Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse geknüpft ist. Darum muß die Beantwortung der Frage auch bis zu einem gewissen Grade immer subjektiv sein. Ist Meidum Glück? Ist's Despotismus? Was? Rühmlichkeit? Oder sind Talente Glück? Meidum kann viel geben, aber er ist vergänglich, Despotismus befriedigt nicht; auch der Ruhm ist vergänglich. Ist Gesundheit Glück? Auch nicht. Sie ist ja schwankend und wir wünschen ein dauerndes Glück. Ist Schönheit Glück? Auch nicht; denn warum beugt man sich vor Schönheit? Weil sie Macht ist und Macht ist nicht Glück. Schönheit kann sogar gefährlich werden. Ja gibt es denn überhaupt noch Worte, die uns beglücken können? Etwas das Versteht sein? Es ist oft nichts weiter als ein zurückstrahlender Egoismus. Ist Religion Glück oder Asketentum? Religion kann Glück sein, wenn sie Herzessache wird. Jedes ist eben nur ein Teilchen vom Glück. Das Glück kann ja nur darin bestehen, daß man können und Wollen in Einklang zu bringen versteht. Wir sollen auch nicht jenes Glück suchen, das die Leidenschaft in Anspruch nimmt, sondern das, welches Frieden in uns selber gibt. Aber was ist nun Liebe? Es gibt zwei Formen von Liebe, nämlich eine, die sich mehr mit anderen, und eine, die sich mit dem eigenen Ich beschäftigt. Jedes liebt irgend etwas. Andere behaupten, Liebe sei eine Krankheit, denn sie verursacht Herzleiden, Wäse und Nübe, Senker, Schlaflosigkeit u. s. w. In der Tat kann Liebe zum Wahnsinn anwachen. Man darf Menschen, die nichts lieben, krank nennen. Es gibt nur eine Liebe, aber viele Abarten. Wir können die Natur und ihre Geschöpfe als Lehrmeisterin ansehen und s. w. aus dem Viebelieben der Tiere ungemein viel lernen. Eine ewige Liebe gibt es nicht und kann es nicht geben. Die Liebe, wie man sie in jungen Jahren kennen lernt, entwickelt sich weiter und es kommt für und namentlich in der Ehe darauf an, daß wir uns mit entwickeln und nicht von einander entfernern. Wir sollen uns glücklich schätzen, wenn wir nur einmal den Höhepunkt erreicht haben, auf den wir auch in späteren Jahren immer wieder zurückblicken können. — Die Vortragende fand für ihre Ausführungen vielen Beifall. Frau R. selbst praktizierende Vertreterin der Naturheilmethode, wird, wie nach später bekannt gegeben werden wird, am 22. Oktober im Kasino noch einen Vortrag für Damen: „Naturhebe der weiblichen Organe und deren Behandlung“ halten, worauf wir schon sehr aufmerksam machen.

**Kommt zum Turnen!** Jetzt, nachdem die Abende länger werden und ungenügende Witterung uns an das Haus und in die dampfen Wände bringen, verschließt sich kein Denker der Erkenntnis, daß es in der Tat Befehl sind und sucht sich ihnen zu entsziehen. Nur darüber, wie er dies bewerkstelligen kann, herrscht vielfach Unkenntnis und eine treue Meinung. Ein ganz besonders Mittel, diese Lücke auszufüllen, bietet hierfür unser Turnen. Wer erst



den Segen des Turnens an sich empfunden, der teils die beständigen Wahnungen der Aerzte verstehen und teils neue Freunde dem Turnen zuführen bestritt sein. Wer da glaubt, ein anstrengender Beruf verlange für den Abend Ruhe, der befindet sich im Irrtum. Es ist Kalfache, daß auch nach anstrengender Tagesarbeit das Turnen am Abend den Körper erfrischt und dem Geiste die frohliche Spannkraft wieder gibt, deren wir im Alltagsleben so sehr bedürftig. Leichter und rascher fließt das Blut durch die Adern und die leidigen Nerven rascher fließt die wohlthätige Vernünftigkeit. Warum turnen Sie nicht? So fragt der Arzt oft ältere Männer, die zu Festlichkeit neigen oder an Verdauungsstörungen leiden. Die Antwort lautet meist: „Ja, am Abend, wo die Turner üben habe ich keine Zeit und dazu mag ich mit meinen ungelenteten Bewegungen mich unter dem jungen Volke nicht lächerlich machen.“ Nunmehr können aber derartige Ausreden nicht mehr gelten, denn der Turnverein Mannheim hat in seiner neu erbauten schönen Turnhalle einen Turnkurs für ältere Herren eingerichtet. Derselbe, abends 6 Uhr beginnend, umfaßt Preis, Hantel-, Keulen- oder Stabübungen und ist somit jedem Gelegenheit gegeben, seinen Körper tüchtig durchzuarbeiten, ohne an den Geräten tätig zu sein. Für diejenigen aber, die dann noch Lust und Liebe für das Geräteturnen zeigen, steht die reich ausgestattete Halle im Anschluß hierzu zur Verfügung.

\* Ein beachtenswerter Vorfall. Von geschähter Seite wird uns geschrieben: Infolge Zerstörung der Restaurationshalle im Stadtpark durch „des Feuers Macht“ kommen die Abonnenten des Parks in Nachteil, wofür eigentlich niemand verantwortlich gemacht werden kann. Sie verlieren aber dadurch die beliebten Sonntag-nachmittags-Konzerte, welche sie mit Recht beanspruchen können. Eine Abhaltung derselben — wie verlangt — in der neuen Turnhalle bietet kein Äquivalent dafür. Es wäre die beste Lösung, wenn Parkvorstand und Rosengarten-Kommission eine Vereinbarung treffen würden, wonach die Abonnenten des Parks durch Vorzeigen ihrer Karten das Recht erhielten, die Konzerte am Sonntag-Nachmittag im Rosengarten zu besuchen. Dadurch wäre einseitig ein guter Besuch dieser Konzerte gesichert und Rosengarten und Park wäre gekostet.

\* Besuchsbesicht Verein Mannheim, eingetr. Verein. In der am Freitag Abend stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand wieder, bzw. neu gewählt: 1. Vorsitzender: Otto Oppenheimer; 2. Vorsitzender: Hans Raich; Schriftführer: Hermann Clemen; Zahlmeister: Alois Stimpf; Kassenwart: Heinrich Gräber und Hermann Henneke; Beisitzer: Karl Hellmann. Die Mitgliedszahl ist im abgelaufenen Jahre von 69 auf 63 gestiegen, während das Vereinsvermögen um M. 31.82 zugenommen hat und namentlich M. 2917.90 beträgt. Dem Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr entnehmen wir noch, daß das Touren- und Reigenfahren eifrig gepflegt wurde und auch der unterhaltende Teil nicht zu kurz kam. — Der Verein gehört zum Deutschen Radfahrer-Bund. Der D. R. B. ist bekanntlich die größte radsporthelpe Vereinigung in Deutschland und bietet seinen Mitgliedern, neben den sonstigen mannigfachen Vorteilen, die kostenlose Haftpflichtversicherung, eine Einrichtung, welche bis jetzt noch von keinem anderen Verband in Deutschland eingeführt ist.

\* Verdächtige Warenhandelsdiebstähle sind in der letzten Zeit hier verübt worden. Es wurden gestern unter der Aufsicht, diese Diebstähle ausgeführt zu haben, J. Häußler, der Inhaber des gleichnamigen Privatpalestbesitzerungsgegeschäfts, sowie sein Gehilfe, Möbelhändler Josef Noos, verhaftet. Es ist bei ihnen ein ganzes Warenlager, bestehend aus den verschiedensten Gegenständen, aufgefunden worden. Häußler besorgte für die hiesigen Warenhäuser vielfach Transporte von ankommenden Sachen. Bei diesen Transporten wurden die Diebstähle ausgeführt. Geschädigt sind die Warenhäuser Schmoller, Bronner und Kander. Den größten Fiskus haben die beiden Verhafteten gelegentlich bei von ihnen besorgten Anzügen des Herrn Sch. (früher Kaufhaus zum Alpenhorn) nach D 3, 17 getan. Der Wert der hierbei Herrn Sch. entwendeten Gegenstände beträgt mehrere Hundert Mark. Häußler war früher bei der Stadtbibliothek angestellt.

Polizeibericht vom 10. Oktober.

1. Am 9. d. Mts. wurde im Schlossgarten in der Nähe der Rheinbrücke hier ein älterer Wädhof — von weißen Weiben — mit nur einem Honbgriff, mit folgendem Inhalt aufgefunden: 1) 10 weibliche Frauenhandschuhe mit Goldzügen, 2 davon H. F. farbig, 2) drei verschiedenfarbige Frauenröcke, 3) drei verschiedenfarbige Taillen, 4) eine schwarze und weiß gewürfelte Frauenmütze, 5) eine Planelunterjacke, 6) zwei hellblaue und 2 dunkelblaue Strümpfe, 7) eine Schachtel mit verschiedenen schmutzigen Spitzen, 8) eine Lederschere.

Die Gegenstände sind auf dem Bureau der Kriminalpolizei — Schloß — verwahrt, woselbst der rechtmäßige Eigentümer diese in Empfang nehmen kann.

2. Aus Unvorsichtigkeit fiel am 9. d. M., abends 6 Uhr der 14½ Jahre alte Wädhof Verold von Strickhorn von dem im Verbindungskanal liegenden Redarjährt „Glückauf“ über Bord und ertrank. Die Leiche wurde alsbald gelandet und in die Leichenhalle verbracht.

3. Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 1 Privatpalestbesitzer und dessen Gehilfe wegen bedeutender Warenhandelsdiebstähle.

Aus dem Großherzogtum.

\* Heidelberg, 10. Okt. Die zur Zeit betriebene Hebe gegen das Militär stellt sich nicht so günstig. Am gestern Abend um 8 Uhr zwei Einjährig-Freiwillige die Rettungsgasse hinabgingen, hörte sich ein Röhren auf einen der beiden und schlug ihm ohne jeden Anlaß mit brutalen Gewalt rechts und links ins Gesicht, daß alsbald das Blut hervorquoll und die Wangen sich aufwühlten. Noch ehe der Uebelthäter sich von seiner Uebelthatung erholte hatte, war der heimlichste Angreifer verschwunden. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge. — Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern in der Bergheimerstraße ab. In einem Anfall von Eifersucht gab der 20 Jahre alte Tapezierer Nikolaus Schwanau mehrere Revolverkugeln auf die 18 Jahre alte Marie Heilig und deren Schwester, den 20 Jahre alten Maschinenmeister Emil Dreher ab. Zwei Schüsse trafen. Die Heilig erhielt einen Streifschuß, während Dreher eine ernste Verletzung im Gesicht davontrug. Nach geschehener Tat zog Schwanau ein Pistolen mit Säure aus der Tasche, dessen Inhalt er sich in den Mund gab. Man verdrohte die Drei in das akademische Krankenhaus, von wo das Mädchen nach Anlage eines Verbandes alsbald wieder entlassen wurde, während Dreher und der in bedenklichem Zustande befindliche Attentäter zurückgehalten wurden.

\* Weinheim, 9. Okt. Nachdem der neue badische Gesandte am preussischen Hof, Herr Geheimrat Graf von Barchheim, sich vor kurzem in einer Audienz an den Rainau von Seiner Maj. Oberst des Großherzog verabschiedet hat, ist derselbe nunmehr zum Austritt eines hohen Postens nach der Reichshauptstadt abgereist, wo er im Gesandtschaftspalast (Vennestraße 9) Wohnung nehmen wird. Wie man hört, folgt keine Familie in wenigen Wochen nach. — Gestern nachmittag wurde die Familie Egid Rothert mit einem schweren Schicksalsschlag heimgesucht: das etwa 5jährige Töchterchen sollte auf Geheiß einer nur wenige Jahre älteren Schwester früher zur Breitung des Abendessens angenden. Um dies rasch zu beenden zu beugen, bemühte es Petroleum hierzu, wobei die Mutter des Kindes in Brand geriet. Den hierbei erlittenen Brandwunden ist das behavenswerte Geschöpf heute Nacht erlegen. — Die Leiche

der roten Trauben hat gestern begonnen, jene für das weiße Gewächs ist für nächsten Montag festgesetzt. Infolge des schlechten Ausfalls der Weinreife hat man aber jene allgemeine Beschäftigung, wie man sie in Weinorten bei nur einigemmaßen annehmbarem Ausfall bei der Bevölkerung gewohnt ist.

\* Billigung, 9. Okt. Herr Dr. Schäfer, Direktor am Statist. Amt in Karlsruhe, hat seine Bewerbung um die hiesige Bürgermeisterei zurückgezogen. — Herr Dr. Braunagel in Mannheim hat in seiner Bewerbung verlangt, daß er vom ersten Tage seines Diensttritts an pensionsberechtigt sein wolle. Nachdem nun dieses Verlangen von den Wahlberechtigten teilweise beanstandet wurde, hat Herr Dr. Braunagel schriftlich erklärt, daß er, wie die anderen in engere Wahl gezogenen zwei Bewerber eine etwaige Wahl auch ohne Pensionsvertrag für die ersten zwei Jahre annehme. — Unter Mitnahme von 2000 M. und ihrer zwei Kinder hat gestern die Frau des hiesigen Wirtes zum „Kleinen Storch“ mit einem verheirateten Schreiner das Weite gesucht.

Platz, Kessen und Umgebung.

\* Germersheim, 9. Okt. In der gestrigen Stadtratsung fand die Projektierung des Rheinkanals von Strassburg nach Maximiliansau bezw. Weiterführung des projektierten Kanals von Maximiliansau nach Germersheim auf der Tagesordnung. Schon vor 20 Jahren hatte man an eine Rheinregulierung gedacht, aber wie die Regulierungs-Projekte ausstehen, so verschwanden sie auch wieder. Anders ist es mit einem Kanalprojekt, das eine Studiengesellschaft in Strassburg, die über 150 000 M. verfügt, in die Wege leitete. Dasselbe beruht auf der gesunden Basis, daß es unbedingt notwendig erscheint, wenn nicht der Rhein von Strassburg für schwere Lastschiffe schiffbar zu machen ist, einen Rheinseitenkanal zu schaffen, der zur Lösung der Schiffsverkehrsverhältnisse wesentlich beiträgt. Dieses Kanalprojekt wurde von allen Industriellen, großen wie kleinen, von den interessierten Gemeinden etc. und namentlich von den in Frage kommenden Regierungen warm begrüßt und unterstützt. Der Stadtrat beschloß zu den Projektierungsarbeiten des Rheinkanals Strassburg-Maximiliansau-Germersheim aus der Stadtkasse 1000 M. zu bewilligen, wenn der Kanal in der Nähe von Germersheim in den Rhein geleitet wird.

\* Landau, 9. Okt. In den heute nachmittag wieder geöffneten Läden der Meßger herrschte reges Leben und rege Kaufkraft. Ein Meßger hat sein Geschäft nicht wieder geöffnet, da er durch die Verhaftung, die er in der letzten Zeit durch öfteres Verweilen des Fleisches auf die Freiheit erlitten, die Freude am Beruf verloren hat.

\* Mainz, 9. Okt. Ein schwerer Junge ist durch die Kriminalpolizei in der Person des Schreiners Herrn W. Anop aus Bremen dingfest gemacht worden. Die Festnahme dieses, von mehreren auswärtigen Behörden eifrig gesuchten Menschen, bedeutet für unsere Kriminalpolizei einen sehr guten Fang, da der Verhaftete Betrugsereien in großem Maß betrieben hat. Vorläufig bleibt der Verhaftete hier in Untersuchungshaft.

\* Bad-Nauheim, 9. Okt. Das hiesige Grand Hotel „Metropole“ ist von dem bisherigen Wädhof, dem Hotelier Max Lehr, der bisher 35 000 M. Pacht bezahlte, zum Preis von 850 000 M. von dem bisherigen Besitzer, dem Kaufmann Regelmann, gekauft worden.

\* Frankfurt, 9. Okt. Gestern Abend wurde der wegen Raubmordverfuges in Kaufheim verurteilte 26 Jahre alte Karl Schütz in einer Wirtshaus auf dem Großen Hirschgarten von der Kriminalpolizei festgenommen. Ein Mann, der ihn kannte, hatte dem Wirt davon Mitteilung gemacht, der die Polizei sofort telephonisch benachrichtigte. Schütz setzte seiner Verurteilung nicht den geringsten Widerstand entgegen. Er gab zu, daß er der gesuchte Karl Schütz sei, bestritt aber, irgendwie an dem Raubmord Einbruch beteiligt zu sein. Schütz war bis vor etwa drei Wochen in einem hiesigen Caféhaus bedienstet. Dann nahm er Stellung in einem Hotel zu Nauheim, wo er bis zu Beginn dieser Woche tätig war.

\* Strassburg, 9. Okt. Von einem Eisenbahnunfall, dessen Nebenstände herlich unerschrocken sind, berichtet die Blätter. Ein gewisser Schiefer, ein übrigens mehrfach bestraftes Subjekt, hatte am 1. ds. von seiner Frau, eine fleißige Arbeiterin, das Geld zur Bezahlung der Miete erhalten. Der ledere Vogel zog es jedoch vor das Geld in Gesellschaft einer ledigen Person zu verjubeln, die ihn jedoch vollständig sitzen ließ, sobald das Geld zu Ende gegangen war. Wutentbrannt lanerte die Schiefer nun auf, traf sie auf dem Heimwege mit einem Regler, schlug diesen in die Mütze und traktierte das Mädchen mit Pfefferkörnern bis es blutüberströmt zusammenbrach. Die Schwerverletzte liegt jetzt im Spital. Schiefer floh und konnte sich mehrere Tage verbergen halten, bis gestern früh seine Verhaftung erfolgte. Eine exemplarische Strafe wird nicht ausbleiben.

Berichtszeitung.

\* Mannheim, 9. Okt. (Strafammer III. Schluß.)

1. In der Nachmittagsung hatte sich zunächst der 28 Jahre alte Landwirt August Gund in Ansehung wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Gund fuhr am 14. August ds. Jrs. mit seinem mit Pferdebespannung beladenen Wagen durch die Ortschaft, als ihn der Auf einer auf seinem Wagen fahrenden Frau ausfiel. Während er nach links geschaut hatte, war ihm entgangen, daß ein kleines Kind auf dem Fahrdamm spielte. Der Alarm der mitfahrenden Frau kam zu spät, das Kind lag schon unter den Rufen des Pferdes. 1½ Stunden später fand es an den Verletzungen. Der unachtsame Fuhrmann wird zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

2. Wegen eines überaus rohen Uebelthats waren der Kauter Michael Göll und der Metzger Karl Weber aus Ebingen vom Schöffengericht Sömmeringen zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Sie hatten in Gemeinschaft mit den Tagelöhnern Michael Beng und Martin Hören den Studenten Wilhelm Weber, den Kaufmann Ernst Geisler und den Bierbrauer Heinrich Despenal auf der Landstraße zwischen Dieblingen und Ebingen überfallen und furchterlich mißhandelt. Jeder war 3—4 Wochen bettlägerig, Göll und Weber legten Verurteilung ein und heimgelassen ihnen ihre Helfershelfer, die 2 J. der ersten Verhandlung noch nicht ermittelt waren, Gesellschaft. Gölls Strafe wurde auf 6, Webers Strafe auf 3 Monate herabgesetzt, Hören erhält 4 Monate, Beng 3 Monate Gefängnis.

3. Die 62 Jahre alte Johanna Willmann Ehefrau in Hohenheim bestritt das Geheimnis einer Wundersache, die gegen alle Krantheiten und Wunden helfen soll. Die Wädhle kostet allerdings auch 3 M. 50 S. Die Frau wurde wegen Verkauf dieses Universalmittels das als Arzneimittel angepriesen wurde, vom Bezirksamt mit 20 M. Geldstrafe belegt und das Schöffengericht beauftragte diese Strafe. Auf ihre Berufung wurde die Kräftekränkung heute freigesprochen, da nach der Ansicht der Berufungsinstanz die Wirtin nicht unter die kaiserliche Verordnung über den Verkehr von Arzneimitteln fällt. Vert.: N. A. Dr. Ebertsheim.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 11. Oktober, 7½ Uhr: (A) (Kaiser Abonnement). Das Wädh im Winkel. Abends 6 Uhr: (B) Die Wädhre. Montag, 12. 7 Uhr: (A) Der Wädhensamier. Dienstag, 13. 7 Uhr: (D) „Demetrius“. Der Wädhle als Däwel. Mittwoch, 14. 7 Uhr: (B) „Die Wädh“. Donnerstag, 15. 7 Uhr: (A) „Martha“. Freitag, 16. 7 Uhr: (D) Zum ersten Male: „Stella und Antonio“. Samstag, 17. halb 8 Uhr: (Kaiser Abonnement). Abonnement als Gast. Sonntag, 18. halb 8 Uhr: (Kaiser Abonnement). Madame Bonnard. Abends halb 6 Uhr: (C) „Siegfried“.

Im neuen Theater. Sonntag, 11. Oktober, halb 8 Uhr: „Madame Bonnard“. Mittwoch, 14. 7 Uhr: „Das Wädh Wädh“. Sonntag, 18. halb 8 Uhr: „Raub der Sabinerinnen“. Theater-Mitteln. Die Intendanz teilt mit: Montag, 12. wird Fräulein Laura Deßch vom Berliner Theater des Westens,

welche neben Fräulein Koffer eine Reihe von komischen Altpartien in der Oper übernehmen soll, sich als „Jerntraut“ im „Wädhensamier“ dem hiesigen Publikum vorstellen. — Bei ihrem Aufenthalt in Italien hat die Balletmeisterin Fräulein Koffer eine Ballet „Die vier Freier“ von Ferdinando Pratesi, Musik von Oliveri und Pareno kennen gelernt, welches von der Intendanz zur Aufführung angenommen wurde. — Das Gaskspiel der Madame Deblanc Maeterlind ist auf Montag, 2. Nov., festgesetzt. — Die Verhandlungen mit der Intendanz des Stadtgarter Hoftheaters wegen einer einmaligen Aufführung der Oper „Louise“ von Charpentier mit dem dortigen Operpersonal an unserer Bühne sind soweit gebunden, daß die Aufführung dieses Werkes für den 1. Dezember in den Spielplan aufgenommen werden kann. — Herr Albert Vasser mann, dessen Gaskspiel am Mannheimer Hoftheater für den Monat Oktober in Aussicht genommen war, hat leider den dafür nötigen Urlaub seitens seiner Direktion nicht erhalten. Das Gaskspiel soll nunmehr im Monat März 1904 stattfinden.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a. In Karlsruhe: Sonntag, 11. Okt.: Die Wädhersinger von Kirsberg. Dienstag, 13.: „Maj für Maj“. Donnerstag, 15.: „Die Wädhersinger“. Freitag, 16.: „Der Wädhersinger“. Samstag, 17.: „Die Wädhersinger“. Sonntag, 18.: „Der Wädhersinger“. Vorläufige Bekanntmachung: Sonntag, 25.: Zum erstenmal: „Hoffmanns Erzählungen“. b. Im Theater in Baden: Mittwoch, 14.: „Die Wädhersinger“. „Die Wädhersinger“.

Festsetzung deutscher Journalisten und Schriftsteller (Berufungsverein auf Gegenseitigkeit) in München. Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat der Anstalt anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens eine Spende von 500 M. überwiesen lassen. Sehr erfreulich ist das tatkräftige Interesse das die Gemeindevertretungen der deutschen Städte dem sozialen und humanitären Unternehmen entgegenbringen. So haben in den letzten Wochen Hannover, Freiburg i. B., Randsbüttel i. B. und Weimar Beiträge geschickt. Von einer Reihe weiterer Städte sind Zusendungen in Aussicht gestellt worden. Der Bericht über die Jubiläumshauptversammlung, der ein überschüssiges Bild der Entwicklung der Anstalt bietet, wie die Sehungen etc. sind jederzeit kostenlos vom Bureau der Anstalt München, Max-Josephstraße 1, zu beziehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

\* München, 10. Okt. (Zell. Ztg.) Kommerzienrat Ratgeber, Inhaber der bekannten Waggonfabrik ist heute nach langem Leiden im 57. Lebensjahr gestorben. Er hatte die Fabrik mit 250 Arbeitern übernommen, heute zählt sie 700 Arbeiter.

h. Düsseldorf, 10. Okt. Die Herzogin Düsseldorf beschloß einstimmig, die Einführung der freien Herzogwahl bei den Krankenkassen zu verlangen.

\* Bern, 10. Okt. (Zell. Ztg.) Gemäß dem revidierten Bauvertrage soll der Simplon-Tunnel am 30. April 1905 dem Betrieb übergeben werden. Wird die Unternehmung mit dem Simplondurchstich erst nach dem 30. April 1905 fertig, so muß sie für jeden Tag der Verspätung eine Konventionalstrafe von 2000 Francs zahlen, wird sie vorher fertig, so bekommt sie für jeden Tag eine Prämie von 2000 Francs. Der freizügige Rücklauf der Jura-Simplonbahn kann erst im Dezember der Bundesversammlung unterbreitet werden.

\* Wien, 10. Okt. (Zell. Ztg.) Wie verlautet, bezweckt der Besuch des Königs Leopold in Wien, den Kaiser Franz Josef zum Schiedsrichter zwischen England und dem Kongostaate anzurufen.

\* Paris, 10. Okt. Gegenüber der Mitteilung, Kammerpräsident Bourgeois werde sein Amt als Präsident niederlegen, wird den Blättern von unrichtiger Seite gemeldet, daß er nicht zurücktreten werde, daß er jedoch zu Beginn der nächsten Sesslon seine Parteigenossen ersuchen werde, ihn nicht mehr als Kandidaten für die Kammerpräsidentschaft aufzustellen.

\* Petersburg, 10. Okt. Der Minister des Innern erteilte der „Petersburg Wedomosti“ wegen der besonders im gestrigen Leitartikel hervortretenden schädlichen Richtung eine ernste Verwarnung. Der Leitartikel berichtet über einen hiesig unbekanntem angeblichen Ausfall des deutschen Bevollmächtigten Wädh in der 3. Sitzung im Haag gegen den russischen Justizminister Muraowjew und knüpfte daran die Forderung, daß Wädh entweder den Auftrag halte, Rußland zu brüskieren, oder unvorsichtig einen geheimen Wunsch aller Deutschen zu verraten, der darauf gerichtet sei, daß Deutschland Rußland ebenso wie 1870 Frankreich überfallen solle. Die Nowoje Wremja“ erfährt aus durchaus autoritativer Quelle, daß in unrichtigen Kreisen über einen derartigen Zwischenfall im Haag nichts bekannt sei und die Mitteilung der „Petersburg Wedomosti“ auf Erfindung beruhe. Das Wädhische Telegraphenbureau bemerkt hierzu: In hiesigen unterrichteten Stellen wird die Angabe der „Nowoje Wremja“ lediglich bestätigt.

Krise in Oesterreich-Ungarn.

\* Budapest, 10. Okt. Blättermeldungen zufolge soll Graf Tisza in den nächsten Tagen zum Ministerpräsidenten ernannt werden.

Ein französisch-englischer Schiedsgerichtsvertrag.

\* Paris, 10. Okt. Ueber den angeblichen französisch-englischen Schiedsgerichtsvertrag berichtet der „Matin“, daß die betreffenden Verhandlungen größtenteils in London zwischen Lord Lansdowne und dem dortigen französischen Wädhschafter Camleon, geführt seien. König Edward bestand wiederholt darauf, über den Gang der Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten zu werden; er äußerte mehrmals, daß es ihn freuen würde, wenn die Verhandlungen zum Ziele führten. Die französische und englische Diplomatie sei übereingekommen, daß es unumgänglich sein würde, gewisse Streitfragen, wie die ägyptische und die Reufundfrage dem Schiedsgericht zu unterbreiten. Dagegen hätten sich beide Staaten verpflichtet, zunächst auftauchende Streitigkeiten durch das Schiedsgericht regeln zu lassen. Der „Matin“ spricht die Ueberzeugung aus, daß die Genehmigung des Schiedsgerichtsvertrages durch die Parlamente beider Länder gesichert sei. Andererseits wird aus London mitgeteilt, daß es sich nicht um den Abschluß eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages handele und daß man die Tragweite der Angelegenheit nicht überschätzen dürfe. (Wädh D. A.) Es handele sich lediglich um ein Uebereinkommen zwischen Frankreich und England, wonach diejenigen Streitfragen, die einen juristischen Charakter tragen, dem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen, falls die gewöhnlichen diplomatischen Verhandlungen erfolglos geblieben sein sollten. Die Rehzahl der Pariser Blätter widmet der Nachricht von dem angeblichen Schieds-



gerichtsvertrag nur geringe Aufmerksamkeit. Die nationalistische Presse äußert sich überhaupt darüber sehr heftig.

Die Unruhen auf dem Balkan.

\* Konstantinopel, 10. Okt. Im Sandschak Pringrent ist eine albanesische Bewegung gegen die beschlossene Einführung der neuen Viehsteuer ausgebrochen.

Volkswirtschaft.

Sam rheinisch-westfälischen Kohlenhandels. Die die „W.N. Hg.“ meldet, fand gestern in Köln die Schiedsgerichtsverhandlung in der Streitsache der Bergbau-Aktiengesellschaft Concordia mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenhandelsrat statt.

Wochenbericht:

Der Deutschen Gewerkschaftsbund von Soergel, Parrissius u. Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Während die deutschen Märkte in frühlichem Optimismus sich ergehen, behaupten die Börsen in New-York und London eine weniger feste Haltung, was aber ohne Einfluß bei den ersteren blieb.

Wahrscheinlich ohne Interesse für unsere Handelskreise ist auch die Umkehr, die sich in der englischen Wirtschaftspolitik unaußfallam zu vollziehen scheint.

Auf dem Geldmarkt verjimmte anfänglich die Meinung, daß der amerikanische Stahlmarkt tatsächlich dazu übergegangen sei, seine Fabrikate in Europa anzubieten.

Die von den Karlsruhern des Schachfeldes ausgehende Anregung kam in erster Linie in den Kurien der Bankaktion zum Ausdruck.

Auf dem Montanmarkt verjimmte anfänglich die Meinung, daß der amerikanische Stahlmarkt tatsächlich dazu übergegangen sei, seine Fabrikate in Europa anzubieten.

Größere Umsätze fanden auf dem Rentenmarkt statt, ohne daß infolge der Kursveränderungen auf diesem Gebiete belangreich gesehen wären.

Auf dem Industriemarkt war wieder einmal Stimmung für elektrische Werte, Edison fünf Prozent, Schudert drei Prozent höher.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Wochenbericht vom 10. Oktober 1903. Weizen. Die Preise waren in der abgelaufenen Woche gut behauptet, und sind die amerikanischen Märkte etwa R. 2 gestiegen.

Mehlensberichte.

E. Mannheim, 10. Okt. Die sich in Mädelkreisen in der Woche vorher verbreitete Ansicht, daß in der nun abgelaufenen Woche das Mehlgeschäft ein regeres werden würde, hat sich nur schwach bestätigt.

Hopfen.

aus Baden, 10. Okt. Die Stimmung im Hopfengeschäft der verflochtenen Woche war eine anhaltend klau und wurde nur schleppend verkauft.

Wein.

aus Oberbaden, 10. Okt. Der Herbst hat im Markgräfler Lande und am Kaiserstuhl nunmehr seinen Anfang genommen.

In Ruggen liegt man über das geringe Ertragnis; es sei höchstens ein Drittel Herbst. Das Mostgewicht schwankt zwischen 70 und 80 Grad bei Weißwein.

In Ruggen konstatiert man ein Mostgewicht von 65-75 Grad. Räufe fanden hier schon zu 42-45 Ml. per Ohm statt.

Am Kaiserstuhl ist das Ertragnis im allgemeinen besser als im Oberlande; doch wird, einige sogenannte Glühberste ausgenommen, nur ein guter Mittelherbst erzielt.

Yggelingen, 8. Okt. Um einzelne edelsteife oder vom Saurwurme befallene Trauben dem Verderben an Fräulnis, welche die paar Regentage brachten, zu entziehen, hat die Weingärtner-Gesellschaft ihre Mitglieder angewiesen.

Bingen, 9. Okt. Die Stadt Bingen brachte heute im Sitzungssaal der Burg Klopp die Traubentregung aus ihren Weinbergen (etwa 20 Morgen) zum Ausgebot.

Bingen, 10. Okt. Ein Mostgewicht von 100 Grad nach Deutsche Messung erzielte Herr Weingärtner Staffener, hier aus einer Frühburgundertraube.

Kreuznach, 9. Okt. Die heutige Weinversteigerung des Herrn F. A. Steinhilber hatte folgendes Ergebnis: 1900er 42 Stück 380-840 Ml.; 1901er 15 Stück 360-570 Ml.; 18 Stück 1900er gingen zurück.

Erdfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Weizen: Infolge mangelnder Vorräte in disponibler Ware ist die Nachfrage für neue Sorten eine stetige bei höheren Preisen.

Reifen: Schwache Reiften aller Probenungen feiner und andernher gut gefragt. Rote Reiften in billigeren Beislagen noch sehr schwach angeboten.

Dampfkäpfel andauernd fest und höher, ebenso Jagäpfel, welche dieser Bewegung zu folgen scheinen.

Kalifornische Pflaumen in feinsten Sorten infolge der fortgesetzten Erzeugung der Preise von Herbst und bodenständigen Pfämmen sehr begehrt.

Wienerschnitz: Italienische R. 17 1/2, türkische R. 16 1/2, ein Rotterdam; eine Steigerung dieser Preise wird bei der guten Tendenz für Äpfel nicht anstehen.

Apfeln: Kalifornische erliefen eine weitere Preissteigerung, nachdem es feststeht, daß die diesjährige Ernte nur ein Drittel der letztjährigen erbrachte.

Walden: unüberändert, gewählte siehe R. 117, handgeblauete R. 140 ein Rotterdam.

Fälscher Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Nachdem der Sandblattmarkt als fast beendet angesehen werden kann, stellt sich dessen Verlauf wie folgt: Der Preis für Sandblatt R. 20-26, die Harb R. 24-28, die bodischen Herbstsorte erzielten R. 24 bis 27.

Gleichzeitig mit dem Einlauf der Sandblätter in Baden vollzog sich das Einlaufgeschäft in Rebit im Maß und wurden bezahlt: Für Brumater Segend R. 27-31, für Benfelder Segend R. 24 bis 27, für Nied-Strahlener Segend R. 20-22.

Kaffee.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Man schreibt und aus Havre: Unser Markt verkehrte seit vorgefem weiter in erregter Haltung, und man streifte sogar vorübergehend die Preise von 80 1/2 für Dezember und 77 1/2 für März.

nicht eingetreten, und diejenigen, welche ein Abfahren der Zufuhren erwarten, haben das Datum dafür auf ca. 15. Oktober festgesetzt.

Die Herren Hellwig und Co. telegraphieren heute, daß es längs der Küste geregnet habe, daß aber das Wetter sich schon wieder aufkläre, was sicher jedermann gestatten wird, sich sofort eine Meinung zu bilden.

Sicher ist auf alle Fälle, daß ungewöhnlich große Kaufordres eintreffen und daß man noch viel mehr auf eine ernstliche Abschwächung wartet, um in den Artikel hineinzugehen, ob mit Recht oder Unrecht, werden die Zufuhren zeigen.

Brasilien schien heute eher etwas nachgiebiger, und einzelne Häuser gaben auf ihre gestrigen, übertriebenen Forderungen 6 Pence nach.

Die sichtbaren Vorräte haben im September um 489 000 Säcke zugenommen gegen 743 000 im Vorjahre und die Herren Krüger u. Co. schätzen die Oktober-Zufuhren auf 400 000 Sack in Rio und 950 000 in Santos, gegen 417 000 und 1.130 000 im Vorjahre.

Feinöl, Terpentinöl, Spiritus, Thee, Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Feinöl. Eine Erhöhung im Preise ist noch nicht eingetreten, obgleich disponibler Vorräte kein sind.

Thee. Die Septemberstatistik beweist, daß der Konsum in England 1 1/2 Millionen lbs. größer war als im Vorjahre, die Ausfuhr 2 Millionen lbs. kleiner.

Vanille. Die Ankünfte sind bedeutend hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben, obgleich der Preis noch mehr zurückgegangen ist.

Polz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) § R a n n h e i m, 10. Okt. Am rheinischen Rundholzmarkt ist in den letzten Wochen eine ausgesprochene Kaufs-Tendenz zum Durchbruch gekommen, nachdem dem Geschäfte bisher faule Stimmung das charakteristische Gepräge verlieh.

Kohlen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Der Kohlenmarkt blieb auch in dieser Woche unverändert fest. Es notierten heute Ruhrkohlen, Storn I oder II à R. 190-195; Ruhrkohlen, Storn III à R. 165-170; Moschinentkohlen à R. 140 bis 150; deutsche Anthracit à R. 305-310; englische Anthracit à R. 385-395; Ruhrbriquetts à R. 230-235; Fettmühlgras à R. 115-120. Alles per 200 Stk. ab Mannheim.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Im Markt für Oberleder trat keine nennenswerte Veränderung ein. Schwarz, Chevreau, sowie auch Lackleder ist sehr begehrt und sind die best. Fabrikanten mit Aufträgen überhäuft.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

6. Oktober bis 10. Oktober 1903.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Der Rindviehmarkt war mäßig frequentiert. Der Auftrieb belief sich auf nur 601 Stück Großvieh aller Gattungen.

Der Schweinemarkt war reger. Die Preise sind zurückgegangen. Für den Jentner Schlachtgewicht wurden 56-58 M. bezahlt.

Der Pferdemarkt war mit 118 Stück gut besetzt. Im allgemeinen mittlere Qualität, 88 Stück kamen zum Verkauf. Preise 40 bis 600 M.

Schiffahrtsverkehr und Frachten.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Mannheim, 10. Okt. Die infolge der hartgehabenen Rinder-schlächte erwartete Besserung des Wasserstandes war nur von ganz geringer Bedeutung und ist der Rhein mit seinen Nebenflüssen wieder langsam fallend.

In den Seehäfen dauern die vermehrten Ankünfte fort. Aus Antwerpen wird berichtet, daß der Rindermarkt durchweg ein äußerst lebhafter gewesen sei und zwar detert, daß es mit dem disponiblen Raum sehr knapp ausliehe.

Auch in Rotterdam entwickelte sich wie in vorhergehender Woche ein denartiger Verkehr, daß derselbe kaum bewältigt werden konnte.

In den Seehäfen dauern die vermehrten Ankünfte fort. Aus Antwerpen wird berichtet, daß der Rindermarkt durchweg ein äußerst lebhafter gewesen sei und zwar detert, daß es mit dem disponiblen Raum sehr knapp ausliehe.

In Rulport, Duisburg ist die Einstellung des ober-rheinischen Verkehrs kurzweil-Strahlung infolge des niederen Wasserstandes einen großen Nachteil aus. Die Schiffe für Rheingebirgs-Bezugs-Mannheim können nur noch auf dem Land ab-



Mannheim, 11. Oktober.

geladen werden; die Nachfrage nach Schiffsraum hat sich dadurch vermehrt und ist daher sehr begehrt.

Auch die Talverladungen nach Holland und Belgien waren sehr erfreulich und die Frachten fest.

Für Strassburg und Lauterburg war infolge des mangelhaften Wasserstandes der Verkehr vollständig eingestellt.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse war ziemlich lebhaft. Von Bankaktien wurden gehandelt: Rhein. Kreditbank zu 139.50 pSt. und Pfälz. Bank zu 107.50 pSt.

Table with columns for 'Bausparbriefe', 'Städt. Anleihen', 'Industrie-Obligationen', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chem. Industrie', 'Brauereien'.

Frankfurter Effektenbörse

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 10. Okt. Die heutige Börse lag im großen und ganzen recht fest, indessen nicht ganz gleichmäßig.

Schluss-Börse. (Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Table with columns for 'Wechsel', 'Aktien industrieller Unternehmungen', 'Berliner Effektenbörse'.

Table with columns for 'Berliner Effektenbörse', 'Berlin, 10. Okt. Schlusskurse'.

Berliner Effektenbörse

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 10. Okt. Die Börse zeigte zu Beginn wenig Unternehmungslust und der Verkehr nahm einen schleppenden Verlauf.

Table with columns for 'Berlin, 10. Okt. Schlusskurse', 'W. Berlin, 10. Okt. (Telegr.) Schlusskurse'.

Berliner Produktenbörse

\* Berlin, 10. Okt. Produktenbörse. Der Mehlabsatz hat die Mühlen etwas taugeneigter für Brotgetreide gemacht.

macht, so bewahrt der Markt feste Haltung, ungeachtet der gestrigen amerikanischen Abschwächung.

Table with columns for 'Hafenbeleg IV', 'Hafenbeleg V'.

Table with columns for 'Hafenbeleg IV', 'Hafenbeleg V'.

\* Unterföhrung. Ein händischer Schreibegehilfe, dem der Verkauf der Straßenbahnabonnementskarten in der Stadt (R. 1, 14) übertragen war, ist nach Unterföhrung von 1500 Mark berechneter Gelder flüchtig gegangen.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Darmst. für Lokales und Provinziales: Ernst Müller.

Ein Kinderfreund

Es gibt immer noch Eltern, die es für richtig halten, ihren Kindern erziehende, aufregende Getränke zu geben (wie Kaffee, Tee u. s. w.).

Kathreiners Malzkaffee, der für die Kinder am besten ist, wird überaus wohlschmeckend und wird von den Kleinen da u. n. d. gern genommen.

Kalodont advertisement with image of a cat and text: 'Vaubert zu haben Kalodont ansthebrliche Zahn-Creme'.

Bella advertisement with text: 'Welche Dame wollte nicht einen jugendlichen rosigen Teint haben? Wer auffallende Schönheit erwerben will, versuche erhalten zu will, versuche Bella'.

Ray-Seife advertisement with image of a rooster and text: 'Wasche Dich mit Ray-Seife! bereitet aus Säbnerlei. Deutsches Reichspatent.'

Chr. Schwenzke Hoppelzhandlung advertisement: 'Markl, G 2, 1. gegründet 1815. jeder Art, in Saison-Neuheiten. Pelzwaren allen Preislagen. Umänderungen'.

Landw. Winterschule Ladenburg advertisement: 'Der Unterricht beginnt Dienstag, den 3. November d. J., vormittags 10 Uhr.' Includes 'Stellen finden' and 'Tücht. Einlegerin'.







# Kramp's billige Waren.

Sogar die neuesten Waren schon in Original-Resten und Partiewaren auf Lager. 18986

Von morgen Sonntag ab:

**Seiden-Samt** gepresst in Carreaux, Tupien, marmoriert, gestreift, glatt, wird verkauft in Fraise, braun, rot, blaugrau, weiss, schwarz. p. Mtr. **2.50**

**Froufrou** tadellos 60 cm breiter Taffet zu Unterröcken, Futter, Besatz, wird verkauft in schwarz (Partieware). p. Mtr. **2.50**

**Posten Graue Kleiderstoffe** 100 bis 180 cm. breite reinwoll. Stoffe (Elässer Ware), gediegene, werden verkauft in Cheviot, Hopsack, Loden, Zibeline, Tuch. **ganz billig.**

**Louisine-Seide** schwere Ware, 50 cm. br., zu Brautkleidern und Blousen, wird verkauft in weiss, creme, schwarz, hellblau. p. Mtr. **2.50**

**Blousenstoffe** in Wolle, Baumwolle und Waschtstoffen, alle neuesten Sachen. **ganz billig.**

**Chiffon-Halsrüschen** i. Seide, werden verkauft nur in Rohseidenfarbe. jedes Stück (Sofort zu kaufen) **3.00**

**Surahseide** schwerste Ware (Partie) von hohem Wert, wird verkauft nur in grün und Maulwurf. p. Mtr. **1.80**

**Nouveautés-Reste** der aller schönsten Stoffe für Jackenkleider, Costumes, Böcke, nur gediegene elässer Stoffe (ganz aparte, elegante Waren), Noppen, Hopsack, Carreaux, Bouclés, Zibeline. **billig, billig**

**Crêpe de Chine** elegante Qualität, wird verkauft in weiss, creme, hellblau, grau, beige, rot, schwarz, dunkelblau. p. Mtr. **2.50**

**Chice Blousenstoff-Reste** Bänderarbeit mit Spitzen und Einsätzen für elegante Blousen für Gesellschaften, Theater, auch als Kleider-Garnituren, in weiss, schwarz, weiss, schwarz. p. Mtr. **3.00**

**Teppiche** in prima Velour für Zimmer nur einige Muster, dreierlei Grössen. **ganz billig**

**Taffet-Reste** zu Besatz-Zwecken u. Futter, alle möglichen Farben, sodass stets zu jeder Kleiderstofffarbe bei mir passende Seide gefunden wird.

**Ich führe nur das Beste.**

**Meine Waren sind eminent billig.**

**Erstes Manufaktur-, Reste- u. Partiewaren-Geschäft**  
D 3, 7. Ernst Kramp. Planken.



**1.90 Mk.**



**1.90 Mk.**



# Volkshut

ist in nebenstehenden Formen in allen modernen Farben vorrätig.

(früher Welthut)



**Steife Hüte**  
Mk. 2.90

**Haar-Hüte**  
Mk. 4.80

Nur neueste Formen

Nur modernste Farben

16880



**1.90 Mk.**



**1.90 Mk.**



Unser Verkaufslokal für 16889

## Damen- u. Kinderhüte

befindet sich im Hause von Herrn Metzger Imhoff, K 1, 9, Neckarstrasse.

## Eröffnung heute Abend.

Manufactur-, Reste- und Partiewaren-Geschäft

## Louis Stein Söhne

U 1, 11. vis-à-vis dem Bernhardushof.

## Putz- u. Modewaren-Geschäft M. Wieder,

Schwetzingenstr. 5, vis-à-vis dem Tattersall.

empfehlen 16885

Einfach garnierte Damenhüte alle Farben. **M. 0.95** an  
Elegante Damen-Toque . . . von **M. 2.50** an  
Kinderhüte . . . von **50 Pfg.** an

### Mützen für Mädchen.

Trauerhüte, Handschuhe, Corsetts, Schirme, Brautkränze und Schleier.

Alte Hüte werden modernisiert und alle Zutaten verwendet.  
Der Preis für Garnieren eines Damenhutes beträgt 50 Pfg., eines Kinderhutes 25 Pfg.

## Jahresfest

### Mannheimer evangel. Stadtmission.

Festgottesdienst um 8 Uhr in der Concordienkirche. Festpredigt: Herr Konsistorialrat G. Köhler, Frankfurt a. M. 8 Uhr Nachfeier im saag. Grenzhaus, K 2, 19. 16886  
Zehermann ist herzlich dazu eingeladen. Der Vorstand.

## Schmerzlose Zahn-Operationen

mit und ohne Narkose. 16888  
Künstliche Zähne, Plomben jeder Art etc.  
Sorgfältigste Bedienung. Zivile Preise.

**E. Herdle, Dentist**  
Q 2, 19/20 I. Et. im Hause des Herrn Metzger Imhoff, K 1, 9, Neckarstrasse, Planken. Q 2, 19/20 I. Et.

Mietverträge Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

## Kirchen-Ansagen.

Sonntag, den 11. Oktober 1903.

**Trinitatiskirche.** Morgens 7,9 Uhr Predigt, Herr Stadtkirch. Fundl. Kollekte. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Hühig. Kollekte. Morgens 11,19 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtkirch. Fundl. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Hühig.

**Concordienkirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Hühig. Kollekte. Morgens 11,19 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Hühig. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Hühig. Festpredigt Herr Konsistorialrat Köhler von Frankfurt. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Hühig. Kollekte.

**Lutherische Kirche.** Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon. Kollekte. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Simon.

**Maria des Heiligmünsters.** (Gingung Tullastrasse.) Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer von Schöpfer. Kollekte. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer von Schöpfer.

**Katholische Kirche auf dem Lindenhof.** Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer von Schöpfer. Kollekte. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer von Schöpfer.

**Diakonissenhauskapelle.** Morgens 11,11 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Köhler.

### Stadtmission.

**Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.**  
Sonntag Jahresfest der Stadtmission: Festgottesdienst nachmittags 3 Uhr in der Concordienkirche. Festpredigt: Konsistorialrat Köhler von Frankfurt a. M. 6 Uhr Nachfeier im Vereinshaus, K 2, 10.  
Montag: 3-5 Uhr Frauenverein (Arbeitsstunde).  
Mittwoch: 7,9 Uhr allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar Krämer.  
Donnerstag: 8 Uhr Jungfrauenverein (Arbeitsstunde).  
Freitag: 1,9 Uhr Probe des Gesangsvereins „Jon“.  
Samstag: 1-2 Uhr Gemeindepastorale, 7,9 Uhr Vorbereitung zur Sonntagschule.

### Trauteneustraße 19.

Sonntag: vormittags 11 Uhr Sonntagschule. - Die allgemeine Bibelstunde fällt aus.  
Montag: 8 Uhr Jungfrauenverein.  
Mittwoch: 7,9 Uhr allgemeine Bibelstunde. Stadtmissionar Mühlentaler.  
Samstag: 7,9 Uhr Jugendabteilung, Schwelinger-Societät, Unterhaltung.

### Lindenhof, Rheindammstraße 36.

Sonntag: 1 Uhr Sonntagschule.  
Freitag: 7,9 Uhr allgemeine Bibelstunde.

### Neckarvorstadt, 12, Querstraße 19.

(Kinderschule).  
Freitag 8 Uhr allgemeine Bibelstunde.

### Evang. Männer- u. Jünglingsverein. U 3, 28.

Sonntag abends 8 Uhr: in der älteren Abteilung: Männerchorprobe. Nachmittags 3 Uhr: Jugendabteilung: Vereingung am Jahresfest der Stadtmission.  
Montag abends 7,9 Uhr: Bibelstunde über Joh. 11, 46-57. Pfarrer Köhler.  
Dienstag abends 7,9 Uhr: Bibelstunde in Trauteneustraße 19 über Joh. 11, 46-57. Pfarrer Köhler. Abends 7,9 Uhr in U 3, 28 Spiel u. Lesabend. Abends 7,9 Uhr: Lesabend im Fr. Gymnasium.  
Mittwoch abends 7,10 Uhr: Gebetsstunde in K 2, 10. Abends 7,9 Uhr in U 3, 28: Singen der Jugendabteilung.  
Donnerstag abends 7,9 Uhr: allgem. Sing- u. Lesabend.  
Freitag abends 7,9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung über Mark. 12, 13-17. Stadtpfarrer Köhler.  
Samstag abends 7,9 Uhr: in Trauteneustraße 19: Spiel u. Lesabend der Jugendabteilung Schwelinger-Societät.  
Mittwoch- und Freitagabend: Probe des Gesangsvereins „Jon“.  
Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen! - Kostlos in Vereinsangelegenheiten erteilt der 1. Vorsitzende Stadtpfarrer Köhler, U 3, 28.

### Evangelisch-lutherischer Gottesdienst. Schloßstrasse.

Sonntag, den 11. Oktober 1903, (12. Sonntag nach Trinitatis), nachmittags 3 Uhr: Predigt, Pfarrer Wagner.

### Katholische Gemeinde.

**Jesuitenkirche.** Sonntag, den 11. Oktober, 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Militär-Gottesdienst, 9,10 Uhr Hauptgottesdienst (Predigt und Amt), 11 Uhr hl. Messe m. Predigt, 2 Uhr Christenlehre, 7,9 Uhr dritter Jahrgang Mädchen im Saal, 7,9 Uhr Herz-Maria-Bruderschaftsabend mit Segen. Abends 7 Uhr Predigt und Marianische Männer-Sodalitätsandacht (gleich Rosenkranzandacht) mit Segen.  
**Untere kath. Pfarrei.** Sonntag, 11. Okt. 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 9,10 Uhr Predigt nachher Amt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, 7,9 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 7,9 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.  
**Kath. Bürgerhospital.** Sonntag, den 11. Okt., 7,9 Uhr Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen, 4 Uhr Andacht m. Predigt.  
**Laurentiuskirche Neckarvorstadt.** Sonntag, 11. Okt. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an, 7,9 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 9,10 Uhr Predigt und Amt, 11 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Christenlehre, 7,9 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen, 3 Uhr Versammlung der Christl. Mütterbruderschaft.

**Heiliggeistkirche.** Sonntag, 11. Okt., 6 Uhr Frühmesse, Beicht, 7,9 Uhr hl. Kommunion, 8 Uhr Singmesse mit Demitte, 9,10 Uhr Amt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe, Nachm. 2 Uhr Christenlehre, 7,9 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft mit Segen, Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht.  
**Mittkatholische Gemeinde. Schloßkirche.**  
Sonntag, den 11. Oktober 1903, morgens 6 Uhr: Sonntag Amt mit Predigt, 11,11 Uhr: Christenlehre.  
Schloßplatz 6 (Kirche) (gegen U 3, 28, 7.

## Vergessen

Sie bitte nicht, dass sich Mannheims neuestes und beliebtestes Möbel- und Waren-Kredit-Haus von

## N. Fuchs

D 5, 7 befindet. 15789

## Brennholz!

Tannen, Buchen und Eichen, laug, feuerfest und jeffener, Tannen- u. Buchenholz (Sibirien), sowie schönes Tannen-Brennholz, alles beste trockenste Holz, kaufen Sie am billigsten u. vorzüglichsten in der Brennholzhandlung von 10092  
**Wilhelm Hahn,** Neckarvorstadt Nr. 13.



Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.



Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

<b>Golf-Cape</b> 100 ctm., aus gutem melirtem Velour mit angewebtem Futter <b>Mk. 6.50</b> Mit Pelerine und Stols, mit Tuchblenden und Sammet-Application, 110 ctm. Länge <b>Mk. 9, 11, 13 bis 35 Mk.</b>	<b>Jacket Erna</b> aus vorzügl. Double, Ueberkragen mit aufgesteppten Borden <b>Mk. 4.50</b> Aus gutem Winter-Cheviot und Geisha-Kragen <b>Mk. 3.75</b> Bessere Genres: <b>Mk. 8.50, 10.50 bis 19 Mk.</b>	<b>Paletot Irma</b> aus prima weichem Eskimo mit abgestepptem Kragen und bestem Satin-Futter <b>Mk. 27.00</b> ähnliche Façons in hocheleganter Ausführung <b>bis 48 Mk.</b>	<b>Sacco Martha</b> aus prima schwarz Eskimo mit reicher Tuch-Application <b>Mk. 15.00</b> Dasselbe in vorzüglichem Velinè <b>Mk. 16 bis 50 Mk.</b>	<b>Paletot</b> aus feinstem schwarzen Eskimo, hochelegante Verarbeitung, Pellerine, mit abgesteppten breiten Seidenblenden <b>Mk. 8.50, 11.00, 14.50</b> In elegantester Ausführung <b>Mk. 18.00, 21.50, 25.00, 32.50, 35.00, 40 bis 60 Mk.</b>
---	---	---	---	---

➔ Sämtliche Genres sind stets in allen Grössen gut sortirt am Lager. ➔

➔ Jeder Artikel meiner Konfektions-Abteilung zeichnet sich durch Ausführung, Sitz, Stoff und Form aus. ➔

➔ Eigenes Atelier für eventuelle Abänderung im Hause. ➔

**Costume und garnierte Kleider in grösster Auswahl.**

**Costume-Röcke** mit Volant 2.95 4.50 schwarz Cheviot mit Seldenspaspel und angesetztm Volant 6.50 8.25 schwarz Satin-Tuchröcke hochschike Facon 12.50 15.75  
**Blousen:** velour 98 Pfg. 1.25 5.00 Wolle 5.00 6.75 18.00 Seide 4.25 7.50 35.00  
in schönem Lichtfarben

**Morgenröcke, Matinés, Jupons in reichster Auswahl.**

**M. Schneider, Mannheim, F 1, 1.**

Parterre, erste und zweite Etage. Breitestrasse.

**Gicht**  
 1000  
 1000  
**Karzenfelle**  
 aus der Drogerie  
 Ludwig & Schütthelm  
 Hofstr. 104, 3. Stockbldg.  
 vorzügliche WIRKUNG

**Chokolade**  
**Cacao**  
**Thee u. Kaffee**  
 in allen Preislagen  
**stets frisch**  
 empfiehlt  
**B. Wirth**  
 Inh. E. Schlosser  
 D 2, 1.

**Plastische Malerei**  
 D.R.-p. 117 008  
 Erfab für Stud oder in Verbindung mit Stud und Malerei;  
 hochelegant, Ausführung in allen Stylarten;  
 allein berechnigte Firma für Mannheim, Ludwigshafen u. Umgebung  
**Leo Dunkel**  
 Malergeschäft und Werkstätte für dekorative Kunst.  
 Mannheim, K 5, 12.

In Oktober versenden in be-  
 währter Verpackung gegen Nachn.  
 vorzügl. **hausverfertig**  
**Tafeläpfel**  
 in 18 bis 22 Stk. u. gute, ge-  
 prüfte Wirtschaftsprüfung zu  
 18 bis 19 Stk. per Stk. je nach  
 Sorte, Größe u. Qualität.  
 Grobhandel nicht unter einem  
 halben Centner. Bei Bestellung  
 wird eine deutsche Rogabe der  
 Abreise nach Verpackung hin-  
 gegeben.  
 Collierverwaltung - Genossens-  
 chaft Hölzer,  
 Hölzer (Süd-Hannover).

**Wiederkommen**  
 immer den  
 echten  
**Leberthran**  
 aus der  
 DROGERIE  
 Ludwig & Schütthelm  
 Hofstr. 104, 3. Stockbldg.

**Sanatorium Nordrach**  
 Nordrach im bad. Schwarzwald  
 Dr. Heusinger, Lungentrakte.  
 Gehalt für Verordnungen.  
 Preis frei. Die Verwaltung.

**SUMM**  
**STEMPEL**  
**FABRIK**  
 1892  
**GRAVIR-ANSTALT**  
**A. Jander**  
 Mannheim P 214

Blat- u. Control-Marken  
 Prägen von Siegelmarken  
 26. 26. 1

**Vermissst wird**  
 niemals der Erfolg beim Ge-  
 brauch von  
**Radebouler Theerschwefel-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Nordrach  
 allein echte Schwefel-Theerschwefel-  
 Seife ist die beste Seife gegen alle  
 Arten Hautunreinigkeiten u.  
 Hautausschläge, wie Mitesser,  
 Finnen, Flecken, Blühchen, Rötche  
 des Gesichts u. d. d. 50 Pfg. bei:  
 Mohr-Apothek., O 3, 5.  
 Stern-Apothek., T 3, 1.  
 Mohr-Apothek., H 7, 1.  
 Haupt-Apothek., Nordrachbldg.  
 Dr. Collinger Hofstr. J. J. 5.  
 Wm. Meurin, E 1, 10.  
 Preis frei. Verordnungen, 20a.  
 In Qualität: Mohr-Apothek.,

**Salem Aleikum**  
 Wort u. Bild, bescheiden Form  
 und Wortlaut dieser Annonce  
 sind gesetzlich geschützt.  
 Bei Nachahmungen wird gewarnt.  
 Neben nimmt noch Kunden  
 an, spez. Kindergerade, enab  
 Trautweinstr. 33 IV. St.  
**Täglich Apfelwein**  
 Liter 24 Pfg.  
 M. & H. u. H. Cassstr. 55.

**Wollen Sie etwas Feines rauchen?**  
 Dann empfehlen wir Ihnen  
**„Salem Aleikum“**  
 Garantiert  
 naturelle türkische  
 Handarbeit-  
 Cigarette.  
 Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kopf, ohne Goldmündstück verkauft.  
 Bei dies. Herstell. sind Sie sicher, daß die Qualität, nicht Confection bezahlt.  
 Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:  
 Nr. 3 kostet 3 Pfg., Nr. 4: 4 Pfg., Nr. 5: 5 Pfg.,  
 Nr. 6: 6 Pfg., Nr. 8: 8 Pfg., Nr. 10: 10 Pfg. per Stück.  
 Nur Acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:  
 Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“,  
 Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.  
 Mehr hundert Arbeiter!  
 Zu haben in den Cigarrenschäften.  
**G-MENKE** Ck. Ingenieur  
 Mannheim  
**PATENT-** Beschaffung u. Verwertung  
 in allen Ländern

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer  
 der Selbstvergiftung (Dauere)  
 und gebornen Ausschwei-  
 lungskrankheiten (Wasser-  
 schenkung)  
**Dr. Retz's**  
**Selbstbesserung**  
 20. Aufl. Mit 21 Abbild.  
 Preis 2 Mark. Lose an jeder,  
 die an den sachverständigen  
 Folgen dieses Leidens leiden,  
 seine anfruchtigen Beleh-  
 rungen, retten jährlich  
 Tausende von sicherem Tode.  
 Zu beziehen durch das Ver-  
 lags-Bureau in Leipzig,  
 Neumarkt No. 31, sowie  
 durch jede Buchhandlung.

**BETTENFÜLLUNG**  
 sehr füllkräftig und halber  
**GUSTAV LUSTIG'S**  
 echt chinesische  
**MONOPOLDAUNEN**  
 gesetzlich geschützt das P.M.  
 Nr. 288. Daunen, wie alle  
 inländischen, garantiert von  
 3-4 Pfd. an gr. Oberhalt  
 ausreichend. Viele Arten  
 Verpack. umsonst. Versand  
 nur von der Heilfedern-  
 fabrik mit elektr. Betrieb  
**GUSTAV LUSTIG BERLIN**  
 S. PRINZENSTR. 45.

**Kur- u. Wasserheilanstalt, Bergzabern,**  
 Pfalz, 13797  
 Behandlung: Wasser- u. andere Heilmethoden, wie Elektrizität,  
 Massage, Licht, Luft, Kohlensäure, Fango- u. andere Bäder.  
 In herrlicher, gesunder Lage. Prospekte auf Wunsch gratis.  
 Dr. med. Adolf Rosert, Besitzer und ärztlicher Leiter.  
 Das ganze Jahr geöffnet.